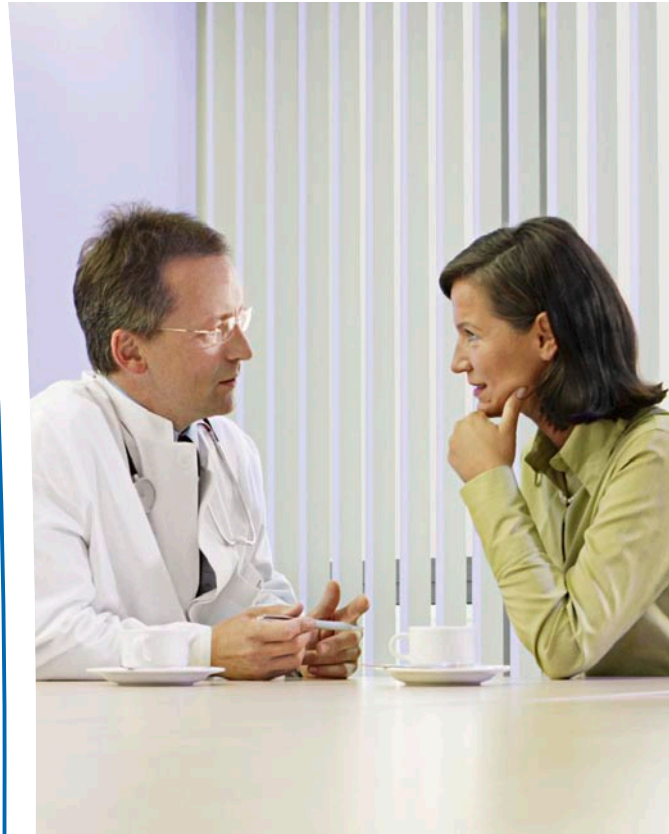


VDBW
B aktuell

**Rundschreiben IV
Dezember 2008**



Schwerpunktthema
Psychische Gesundheit im Betrieb

Aktuelles zur Arbeitsmedizin
Impfen durch Betriebsärzte

Verband Aktiv
Medienangebot Adipositas

VDBW

Verband Deutscher
Betriebs- und Werksärzte e. V.

Berufsverband
Deutscher Arbeitsmediziner

Editorial des Präsidenten	3
Schwerpunktthema	4
Förderung der psychischen Gesundheit im Betrieb – eine zentrale Aufgabe des betrieblichen Gesundheitsmanagements	4
Interview Herrn Dr. med. Michael Peschke	5
Warum liegt mir als Arbeitsmediziner die Psychosomatik so am Herzen?	6
Warum mein Interesse am Thema Arbeitswelt und Psychosomatik?	8
Matthias Horx zur Zukunft der Arbeit	9
Leitfaden für Betriebsärzte und Personalverantwortliche	10
Personalien	12
Detlef Glomm	12
Verleihung der Ehrenmedaille in Gold an Herrn Professor Dr. Klaus Scheuch	13
Aktuelles zur Arbeitsmedizin	14
Die Europäische Union ist im Arbeitsschutz stark engagiert	14
Influenza-Pandemieplanung	16
Stressdiagnostik und Therapie durch Betriebsarzt	17
4. Internationales Forum Disability Management in Berlin	18
Jahressteuergesetz 2009 und BGF	19
Verband Aktiv	20
Eindrücke der Herbsttagung in Dresden	20
Protokoll der Mitgliederversammlung vom 9. Oktober 2008 in Dresden	22
Alles Gender – oder was?	24
Vernetzung und Kooperation – Sektion Selbstständige wählt neuen Sprecher	25
Pressespiegel des VDBW.....	26
Rückblick auf das Pressegespräch am 09.10.2008	28
Presseinformation	28
Supervisorin bei der QOB	29
Sektion „Bühnen und Orchester“	29
Ein Smiley für die Nischen-Disziplin – Präventivmedizin at best	30
Medienangebote zum Thema Adipositas	30
Nachrichten aus der Geschäftsstelle	31
Themenübersicht der Rundschreiben 2008	33
Hinweise und Veranstaltungen	34
Anzeigen	35

Impressum

Herausgeber: Verband Deutscher Betriebs- und Werksärzte e. V., Berufsverband Deutscher Arbeitsmediziner ■ Geschäftsstelle ■ Friedrich-Eberle-Straße 4a ■ 76227 Karlsruhe ■ Telefon 07 21 / 93 38 18-0 ■ Telefax 07 21 / 93 38 18-8 ■ E-Mail: info@vdbw.de

Presserechtlich verantwortlich: Jochen Protzer, Hauptgeschäftsführer VDBW
ISSN: 1862-0558

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

unsere Herbsttagung in Dresden war ein großer Erfolg. Dazu haben Sie als Teilnehmer wesentlich beigetragen – trotz der Hiobsbotschaften der Finanzkrise haben wir eine tolle Stimmung bei der Veranstaltung gehabt. Dies war sicher für alle verantwortlich Tätigen ein sehr gutes Signal, neue Themen anzugehen und sich den Herausforderungen zu stellen.

Es hat in Dresden hervorragend gepasst, dass wir Herrn Professor Scheuch für sein langjähriges, erfolgreiches Wirken in der Arbeitsmedizin mit der goldenen Ehrenmedaille unseres Verbandes ausgezeichnet haben. Thematisch hat sich Herr Professor Scheuch besonders verdient gemacht um das Thema „Psychische Belastungen – Möglichkeiten der Erkennung als auch der Therapie in der Arbeitsmedizin“. Daher war es ein besonderes Highlight, dass wir den Leitfaden zur psychischen Gesundheit gemeinsam mit ihm in einer Pressekonferenz in Dresden vorstellen konnten. Daraufhin hat es eine intensive Medienresonanz gegeben – einige deutsche Leitmedien haben sich bereits für dieses Thema interessiert, wobei in Kürze weitere Artikel wie z. B. in der FAZ zu erwarten sind. Wir haben damit nochmals gezeigt, dass wir die Zeichen der Zeit verstanden und ein Thema aufgegriffen haben, das für die Leistungsfähigkeit unserer deutschen Wirtschaft von herausragender Bedeutung sein wird.

In diesem Heft wird Ihnen der Leitfaden näher vorgestellt. Meine herzliche Bitte an Sie: Tragen Sie diese Botschaft in die Betriebe, helfen Sie Mitarbeitern bei der Bewältigung schwieriger Umstellungsprozesse, aber tragen Sie es auch in die Organisation Ihrer betreuten Unternehmen hinein, denn das Thema Führung und Psychische Erkrankungen sind eng miteinander verknüpft. Zu diesem Thema Wandel gehört auch gezielte Fortbildung für den Arbeitsmediziner. Dazu gehören neben speziellen ärztlichen methodischen Themen auch Fragestellungen wie Grundlagen der Betriebswirtschaft und des Marketings, aber auch das Thema Führen. Und damit ist nicht nur das Thema Führen von Mitarbeitern gemeint, sondern auch, wie ich gerade im Bereich der Prävention Meinungsführerschaft erreichen kann, um Ziele in den von mir betreuten Betrieben umzusetzen. Ich bin sicher, dass die eingesetzte Arbeitsgruppe hier ein wichtiges Strategiepapier erarbeiten wird, das zukunftsweisend für die Arbeitsmedizin sein wird. In diesem Rundschreiben greifen wir ein weiteres Thema auf, das in der Zukunft für Betriebsärzte aus vielerlei Gründen verstärkt zum Portfolio gehören sollte, dem Impfen. Die Schnittstelle zum Leistungskatalog der gesetzlichen Krankenkassen erfordert eine praktikable Abrechnungsregelung; mit dem Spitzenverband der Krankenkassen und der Kassenärztlichen Bundesvereinigung sind wir darüber im Gespräch.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

ein Verband kann sich nur so gut entwickeln wie seine Mitglieder mithelfen und sich für verantwortliche Positionen zur Verfügung stellen. Von dieser Stelle aus möchte ich noch einmal ein herzliches Dankeschön an den Kollegen Detlef Glomm richten, der sich seit 1981 der Verbandsarbeit und der Berufspolitik gewidmet hat und zuletzt durch seine Mitarbeit an dem neuen Leitfaden gemeinsam mit den anderen Beteiligten – Prof. Schneider, Dr. Peschke und Dr. Jurkschat – Herausragendes geleistet hat. Daher von dieser Stelle noch einmal einen herzlichen Glückwunsch zum 60. Geburtstag von Detlef Glomm, den wir gemeinsam am 25. Oktober 2008 in seiner Dithmarscher Heimat begehen konnten. Lieber Detlef, herzlichen Dank für viele Jahre der konstruktiven Unterstützung – ad multos annos.

Ihnen, liebe Kolleginnen und Kollegen, ein frohes Weihnachtsfest und ein gutes Jahr 2009.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Wolfgang Panter



Förderung der psychischen Gesundheit im Betrieb – eine zentrale Aufgabe des betrieblichen Gesundheitsmanagements

Detlef Glomm, Vizepräsident

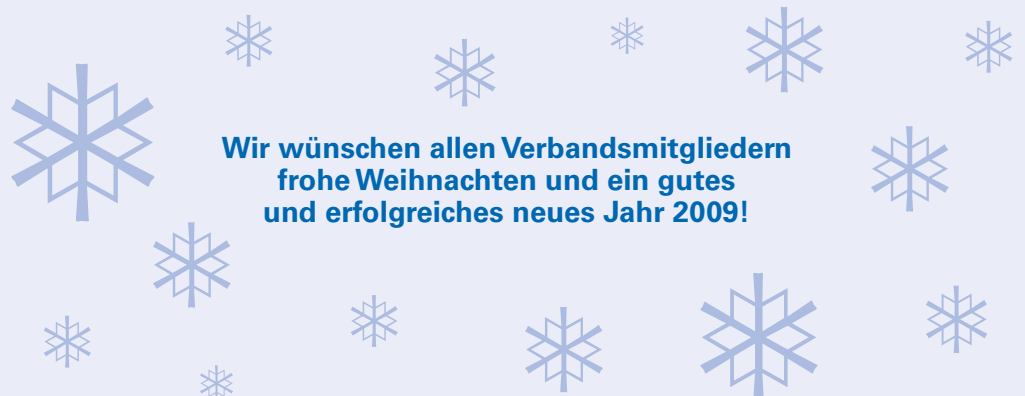


Detlef Glomm,
Vizepräsident

Der Verband Deutscher Betriebs- und Werksärzte e.V. hat mit der Herausgabe eines Leitfadens für Betriebsärzte und Personalverantwortliche **die psychische Gesundheit im Betrieb** zu einem seiner Arbeitsschwerpunkte für die nächsten Jahre gemacht. Viele Betriebsärztinnen und -ärzte sind in den vergangenen Jahren zunehmend mit Beschäftigten konfrontiert worden, die unter psychischen Störungen oder Erkrankungen leiden. Diese subjektive Wahrnehmung hat durchaus einen handfesten Hintergrund: Während sich in den letzten zehn Jahren die Arbeitsunfähigkeitstage je Versicherten insgesamt halbiert haben, haben sich die Ausfalltage wegen psychischer Erkrankungen verdoppelt. Und nach der Statistik über die Rentenzugänge 2007 der Deutschen Rentenversicherung wegen verminderter Erwerbsfähigkeit waren von rund 88 000 Zugängen bei Männern 29 % und von 72.000 Zugängen bei Frauen 40 % wegen psychischer Erkrankungen benannt worden. Muskel- und Skeletterkrankungen folgen mit jeweils ca. 16 % weit abgeschlagen an zweiter Stelle.

Die Ursachen dieser Entwicklung sind vielschichtig: Einerseits verändern sich die Arbeitsanforderungen infolge der rasanten technologischen Entwicklung in immer kürzeren Zyklen und verursachen einen ständigen Anpassungsdruck an neue Arbeits- und Organisationsformen. Andererseits verlieren die traditionellen sozialen, insbesondere familiären Unterstützungssysteme zunehmend an Bedeutung und Kompensationsmöglichkeiten. Manch eine Kollegin oder manch ein Kollege mag sich bei der Konfrontation mit derartig komplexen psychosozialen Problemstellungen hilflos fühlen, fehlt uns doch häufig das notwendige Handwerkszeug für eine kompetente Beratung und Intervention. Dabei besteht zunehmend Handlungsbedarf, weil Führungskräfte, Personalverantwortliche oder Betriebsräte unsere Unterstützung einfordern, wenn psychische Störungen zu andauernden Beeinträchtigungen der Leistungs- und Einsatzfähigkeit oder Konflikten führen.

Angesichts dieser Entwicklung hat das Präsidium des VDBW beschlossen, einerseits Angebote zur Kompetenzentwicklung hinsichtlich der Erfassung und Bewertung psychosozialer Belastungen am Arbeitsplatz, der psychosomatischen Untersuchung und der psychosozialen Beratung in Form von Seminarveranstaltungen zu entwickeln und anzubieten, andererseits den Erwerb des für die Arbeitsmedizin angepassten Weiterbildungsbausteins „psychosomatische Grundversorgung“ zu fördern. Die ersten Pilot-Seminarveranstaltungen sollen zeitnah im 2. Halbjahr 2009 angeboten werden.



Interview Dr. med. Michael Peschke

Mitautor des Leitfadens „Psychische Gesundheit“ im Betrieb

Wie kam es dazu, dass Sie sich mit dem Thema Stress am Arbeitsplatz beschäftigt haben? Wie ist es zu diesem Leitfaden „Psychische Gesundheit“ gekommen?

Auf welcher wissenschaftlichen Basis wurde der Leitfaden entwickelt?

Stress am Arbeitsplatz ist seit Jahren in den Betrieben ein zentrales Thema, wenn es um Gesundheit im Beruf geht. Die inzwischen gut untersuchten Veränderungen in der Arbeitswelt führen zu erheblich gestiegenen Anforderungen an psychomentalen und kommunikativen (Teamarbeit, Kundenorientierung) Kompetenzen. Gleichzeitig prägen Rationalisierung, Arbeitsverdichtung und permanente Umorganisation den Arbeitsalltag. Der Betriebsarzt wird seine Beratungsaufgabe als Experte für Gesundheit im Beruf daher nur erfüllen können, wenn er sich aktiv dieser Thematik annimmt. Dies ist der Grund gewesen, das Thema „Psychische Gesundheit“ zu einem Schwerpunkt der VDBW-Aktivitäten für unsere Berufsgruppe zu machen. Der Leitfaden soll den in der Praxis tätigen Kolleginnen und Kollegen Orientierung in diesem Themenfeld geben. Schwerpunkt ist die Herausarbeitung des notwendigen Kompetenzprofils, um diese Thematik qualitativ hochwertig in die Beratung zu integrieren.

Was ist Ihr wichtigstes Anliegen beim Thema psychische und soziale Belastungen – Herausforderungen in der modernen Arbeitswelt?

Psychische und soziale Belastungen sind Kernmerkmale der modernen Arbeitswelt und keine Anzeichen defizitär gestalteter Arbeitsbedingungen. Entscheidend ist daher ein aktiver und partizipativ angelegter Ansatz. Beschäftigte sind aktiv in die Analyse und in die Entwicklung von Lösungsmöglichkeiten einzubeziehen. Lösungen müssen dabei auf unterschiedliche psychosoziale Bewältigungskapazitäten Rücksicht nehmen. Psychische Erkrankungen sind in der Allgemeinbevölkerung weit verbreitet. Sie nehmen tendenziell mit dem Alter zu, sodass die demographischen Veränderungen die Relevanz dieser Erkrankungen erhöhen werden. Die Arbeitswelt muss Strategien entwickeln, Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen zu integrieren. Dem Betriebsarzt kommt dabei eine Schlüsselaufgabe zu, da nur er ärztliche Kompetenz und das Wissen um die spezifischen Arbeitsbelastungen verbinden kann.

Welche Entwicklung ist Ihnen in Ihrem beruflichen Umfeld in Bezug auf Stress am Arbeitsplatz besonders präsent? Könnten Sie das an einem Beispiel festmachen?

Ich sehe zunehmend hoch motivierte und sehr leistungsfähige Beschäftigte, die nach zum Teil jahrzehntelanger Selbstüberforderung in schwere psychische Krisen geraten. Daher liegt mir die Aufklärung zu den Frühwarnsignalen von Burn-out-Entwicklungen besonders am Herzen. Nach derartigen Informationsveranstaltungen werde ich immer wieder von Führungskräften persönlich angesprochen, die mir ihre Betroffenheit schildern.

Werden derzeit wissenschaftliche Standards für psychologische Betreuung genutzt?

Wie wichtig ist es für die erfolgreiche Betreuung, ein psychologisch-pädagogisches Fundament zu haben? Warum?

Hier sehe ich für unser Fachgebiet noch erhebliche Defizite. Die meisten Betriebsärzte haben kein Methodeninventar, um adäquat verschiedene Herausforderungen (Einzelberatung, Teamcoaching, Mediation) anzugehen. Ein Standardwissen im Sinne der psychosomatischen Grundkompetenz nach dem Curriculum der Bundesärztekammer ist aus meiner Sicht für jeden Betriebsarzt unverzichtbar. Zusätzlich besteht die Option, sich vertiefende Kompetenzen durch den Erwerb der Zusatzbezeichnung „Psychotherapie im Fachgebiet“ anzueignen. Dies ist insbesondere für Kolleginnen und Kollegen interessant, die auf dem Gebiet der psychosozialen Beratung ihren Schwerpunkt setzen wollen.



Dr. med. Michael Peschke,
Facharzt für Arbeits-
medizin, Diplom-
Psychologe

**Psychosomatische
Grundkompetenz**

Mitarbeiter haben unterschiedliche Stresspersönlichkeiten. Inwiefern entsprechen diesen die Stressbewältigungen? Ist jeder gleich stark gefährdet? Wer ist am ehesten betroffen? Wie kann man Stressfaktoren identifizieren? Wenden Sie in Ihrem beruflichen Alltag „Stresstests“ an? Wie sehen sie aus?

Stressempfindlichkeit ist ohne Zweifel ein personenbezogenes Merkmal und hängt von den individuellen Ressourcen zur Stressbewältigung ab. Gerade für den Betriebsarzt ist es sehr wichtig, neben der Belastungsseite auch die Faktoren der Stressbewältigung in seine Beratung einzubeziehen. In der Regel lässt sich die individuelle Anfälligkeit gegenüber Stress im ärztlichen Gespräch ausreichend genau erfassen, um Hinweise zur Verbesserung zu geben. Einen großen Stellenwert hat hier die Balance von Arbeitsengagement und Erholungszeiten. Ständige Überstunden und Vernachlässigung privater bzw. sozialer Kontakte ist besonders bei jungen Führungskräften ein großes Problem. In Einzelfällen – z. B. bei Gesundheits-Check-Angeboten – können aber auch standardisierte Fragebögen (z. B. MBI zur Früherkennung von Burn-out oder AVEM zur Früherkennung einer Verausgabungsproblematik) nutzbringend eingesetzt werden.

Wie bringt man Unternehmen dazu, dass das Thema psychische Belastungen in bereits bestehende Gesundheitsprogramme integriert werden und als Teil der Gesundheitsprävention fungiert?

Unternehmen spüren immer deutlicher, dass Stress inzwischen einer der bedeutendsten Risikofaktoren für die Gesundheit der Beschäftigten geworden ist. Eine häufig erfolgreiche Strategie besteht darin, zunächst die Führungsebene im Rahmen von gut konzipierten Workshops für das Thema zu sensibilisieren. Dabei empfiehlt sich wegen der Brisanz des Themas eine Kooperation mit externen Dienstleistern. Ziel ist es, Führungskräfte zur Wahrnehmung der eigenen Betroffenheit zu motivieren. Wenn das gelingt, ist die Etablierung von Angeboten zur Stressbewältigung im Unternehmen meistens unproblematisch.

Warum liegt mir als Arbeitsmediziner die Psychosomatik so am Herzen?

Dr. med. Rana Jurkschat, Mitautorin

Seit 21 Jahren bin ich bereits in der Arbeitsmedizin tätig und habe zahlreiche Branchen betreut, viele Veränderungen in den Betrieben sowie in der Arbeitswelt beobachtet und begleitet.

In den Neunzigerjahren – ich arbeitete beim Arbeitsmedizinischen Dienst der Bau-BG Hamburg – hatten wir viel mit Rückenproblemen der Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen zu tun. Viele klagten über chronische Beschwerden. Hier wurde mir erstmals in aller Deutlichkeit bewusst, wie groß der Einfluss psychischer Komponenten sein kann. Ich begann mich zunehmend mehr in diese Materie einzuarbeiten und mich damit zu beschäftigen. Ich suchte Kontakte auf Seiten der Psychosomater, die sich ebenfalls dieses Zusammenhanges zwischen Psyche und Arbeitswelt annahmen. Ich bemerkte bald, dass mir notwendige Kompetenzen nicht ausreichend zur Verfügung standen. So nahm ich an einem der ersten Kurse „Psychosomatische Grundversorgung für Arbeitsmediziner“ – und zwar wirklich speziell für arbeitsmedizinische Fragestellungen – in Rostock teil. Das war für meine Arbeit ein entscheidender Fortschritt. Ich habe andere Zugangsmöglichkeiten und bessere „Instrumente“ für die Betreuung entsprechend „bedürftiger“ Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen erworben. Ich konnte die Mitarbeiter in zahlreichen



Dr. med. Rana Jurkschat
Fachärztin Arbeits-
medizin, Umweltmedizin,
Psychotherapie

Gesprächen zu einem anderen Zugang zu ihren Beschwerden anregen und sie bei der Bewältigung von Problemen besser unterstützen. So kam eine 56-Jährige Mitarbeiterin zu mir um abzuklären, die über ständige Nackenbeschwerden und Kopfschmerzen klagte. Sie war oft krank geschrieben. Nun schickte sie ihr Arbeitgeber zu mir, ob sie an ihrem Arbeitsplatz noch einsetzbar wäre. Sie hatte vor einigen Monaten ihren über Jahre bestehenden Arbeitsplatz in einem Einzelbüro, an dem sie für die Kundenberatung zuständig war, aufgeben müssen und war in ein Großraumbüro gewechselt. Hier war sie einer sehr jungen Teamleiterin unterstellt und musste in direktem Telefonkontakt Kundenbeschwerden entgegennehmen. Damit war sie völlig überfordert, gleichzeitig aber in ihrem eigentlichen Können nicht geachtet. Hinzu kamen akute Probleme im privaten Bereich. Nach mehreren Gesprächen mit ihr konnten wir gemeinsam einen Weg finden, wie sie ihre beruflichen und privaten Belastungen besser verarbeiten und was sie zu verändern gewillt und in der Lage war. Sie konnte sich zu einem (von ihr bis dahin nicht gewollten) Gespräch mit der Teamleiterin entschließen und dabei eine Veränderung ihres Aufgabebereichs erreichen, der ihren Fähigkeiten, die der Teamleiterin gar nicht bekannt waren, besser entsprach. Nach einigen Monaten ließen auch ihre Kopfschmerzen nach, sie ging regelmäßig in eine Frauengymnastikgruppe und war insgesamt wieder viel aktiver und besserer Stimmung.

Solche „Erfolgslebnisse“ und die zunehmenden Anlässe zu solchen Gesprächen haben mich dazu verleitet, auch noch die Zusatzbezeichnung „Psychotherapie“ zu erwerben. Und trotz des relativ großen Aufwandes habe ich diese Entscheidung nie bereut. Seit 2007 bin ich also auch Psychotherapeutin. Auch wenn ich in keiner eigenen Niederlassung arbeite, hilft mir mein Wissen in meiner täglichen Arbeit als Arbeitsmediziner entscheidend weiter. Und das nicht nur in der individuellen Beratung. Im Rahmen des Wandels der Arbeitswelt und der demographischen Veränderungen nimmt das Interesse auch der kleineren Betriebe am betrieblichen Gesundheitsmanagement (BGM) deutlich zu. Dabei stehen nicht nur ältere Arbeitnehmer, sondern auch zunehmend psychische Belastungen im Mittelpunkt. Hier konkrete Maßnahmen, die möglichst passgenau für den jeweiligen Betrieb sind, zu entwickeln und durchzuführen, ist eine vordringliche Aufgabe für uns Arbeitsmediziner. Dafür benötigen wir sowohl Wissen zu psychosozialen Problemen als auch kommunikative und interaktive Fähigkeiten. Nicht zuletzt ist eine offene und akzeptierende innere Haltung diesem Thema gegenüber hilfreich, um andere Akteure, z. B. Personalverantwortliche, Geschäftsführer oder Betriebsräte, zu motivieren, sich für die Implementierung von Maßnahmen des BGM einzusetzen. Ich hielt vor einigen Tagen einen Workshop vor zwölf Geschäftsführern von Betrieben mit 20 – 150 Mitarbeitern, von denen BGM als nicht nützlich angesehen wurde. „BGM ist doch nur in Großbetrieben möglich.“ Nach fünf Stunden, in denen auch die Themen Arbeitsverdichtung, Burn-out und alternde Belegschaft bearbeitet wurden, war für diese Betriebe BGM eine Möglichkeit zur Bewältigung ihrer ganz spezifischen Probleme geworden. Dieses Ergebnis habe ich auch meinem Wissen auf dem Gebiet der psychischen und psychosomatischen Erkrankungen und Belastungen zu verdanken.

Aus meiner Arbeit in den vergangenen Jahren kann ich den Betriebsärzten und Arbeitsmedizinern nur wärmstens ans Herz legen, auch ihre Kompetenzen auf diesem Gebiet zu verbessern. Meine Arbeitszufriedenheit und -effektivität sind m. E. deutlich gestiegen. Und deshalb liegt mir auch die Psychische Gesundheit so am Herzen.

Fallbeispiel

Kompetenzen verbessern

Warum mein Interesse am Thema Arbeitswelt und Psychosomatik?

Professor Dr. Dr. Wolfgang Schneider, Mitautor

Meine Erfahrungen in der klinischen Tätigkeit als psychosomatisch tätiger Arzt und Psychotherapeut haben mir zunehmend gezeigt, dass nicht nur die frühen psychosozialen Entwicklungsbedingungen für die Entstehung von psychischen und psychosomatischen Erkrankungen von Bedeutung sind, sondern dass auch spätere soziale Faktoren – und hier insbesondere die Arbeitswelt – die Entstehung und den Verlauf dieser Erkrankungen beeinflussen können.

Chronifizierung
verhindern



Prof. Dr. Dr. Wolfgang Schneider, Direktor der Klinik und Poliklinik für Psychosomatik und Psychotherapeutische Medizin der Universität Rostock

Unter psychosomatischen Gesichtspunkten sind insbesondere Chronifizierungsprozesse bzw. deren Verhinderung von Bedeutung. So habe ich mich mehr und mehr mit Fragen der medizinischen und beruflichen Rehabilitation sowohl praktisch als auch wissenschaftlich befasst. Besonders interessierten mich hier die Frage der beruflichen Leistungsfähigkeit sowie der Zusammenhang zwischen der Erkrankung, den konkreten Bedingungen im Arbeitskontext und der beruflichen Leistungsfähigkeit. Im Rahmen von Weiterbildungsmaßnahmen mit Mitarbeitern aus Unternehmen und Organisationen, zu Fragen der Personal- und Gesundheitsentwicklung, habe ich die Notwendigkeit kennengelernt, möglichst frühzeitig der Entstehung und Verfestigung von psychischen und psychosomatischen Beeinträchtigungen von Mitarbeitern entgegenzuwirken. Dabei bestand für mich die Aufgabe als Fachmann für psychosoziale Themen, unser theoretisches Wissen und unsere praktischen Erfahrungen in eine andere Welt zu transportieren; dies bedeutete auch, Inhalte, Sichtweisen und Handlungsansätze so zu transformieren, dass sie für unterschiedliche Berufsgruppen und dabei auch insbesondere für die Arbeitsmediziner handhabbar und umsetzbar wurden.

Dieser Prozess hat, wie leicht vorstellbar, auch bei mir nachhaltige Lernprozesse erfordert. Diese umfassten z. B. einen Blick darauf, wie sich psychische und psychosomatische Problemstellungen bei Mitarbeitern und Teams, aber auch Ressourcen im konkreten Arbeitsprozess darstellen. Das bedeutet: Die traditionellen medizinischen Krankheitskonzepte und diagnostischen Vorgehensweisen taugen nur eingeschränkt für das Verständnis psychosozialer Probleme im Kontext der Arbeitswelt. Ein adäquates diagnostisches Vorgehen sowie angemessene Interventionen in der Arbeitswelt müssen jeweils das Individuum, Gruppen und die Organisation in ihren Wechselbeziehungen reflektieren. Dabei ist nur ein interdisziplinäres und vielfältig vernetztes Vorgehen sowohl auf der konzeptionellen als auch auf der Handlungsebene angezeigt.

Kontakte zu anderen
Berufsgruppen

Dies sind wohl in der Hauptsache die Gründe dafür, dass mir mein praktisches und theoretisches Engagement in diesem Feld so viel Spaß macht. Letztlich tut es mir als Kliniker auch gut, die enge therapeutische Perspektive des Krankenhauses um die Kontakte mit anderen Berufsgruppen zu erweitern, über ein präventives und rehabilitatives Engagement näher an den Lebenswelten von Menschen zu sein. Selbstverständlich resultieren psychische und psychosomatische Erkrankungen in der Regel nicht ausschließlich aus Einflüssen aus der Arbeitswelt, sondern sind durch frühere und aktuelle (Beziehungs-) Erfahrungen beeinflusst. Dazu kommt, dass Arbeitslosigkeit oder drohende Arbeitslosigkeit ebenso relevante Erkrankungsrisiken darstellen, die auch für den Arbeits- und Betriebsmediziner handlungsrelevant sind. Vielleicht ist es auch die besondere Nähe zu sozialen und gesellschaftlichen Themen, die mein Interesse und Engagement im Feld der Arbeitsmedizin und des Gesundheitsmanagements begründet hat.

Matthias Horx zur Zukunft der Arbeit

Zur Person

Matthias Horx, Jahrgang 1955, gilt als einflussreichster und prominentester Trend- und Zukunftsforscher im deutschsprachigen Raum. Seine Prognosen zur Arbeitswelt von morgen: Soziale Qualifikationen wie emotionale Intelligenz und Netzwerkkompetenz werden künftig die entscheidenden Karriere faktoren sein.

Die Zukunft der Arbeit – Ein Interview mit dem Trendforscher Matthias Horx (Auszug)

Matthias Horx gilt als einflussreichster Trendforscher des deutschsprachigen Raumes. Sein Zukunftsinstitut ist ein Thinktank für strategische Zukunftsberatung. Es beschäftigt sich seit Jahren mit prognostischen Systemen und der Auswertung der weltweiten Ergebnisse der seriösen Trend- und Zukunftsforschung. Matthias Horx ist ein begehrter Zukunfts-Referent bei Wirtschaft und Politik. Er hat bis heute 15 Bücher geschrieben.

Herr Horx, wie sieht der Arbeitsmarkt der Zukunft aus?

Er wird sehr viel mehr verschiedene Arbeitsformen anbieten, sehr viel mehr Teilzeitjobs, sehr viel mehr „Flexjobs“, sehr viel mehr freie und selbstständige Arbeit. Die Zeit der klassischen Lohnarbeits-Biografien geht zu Ende – in Zukunft werden wir in unserem Leben viele verschiedene Jobs und Tätigkeiten haben. „Klassische Arbeitsplätze“ werden eher selten sein. Und noch viel mehr als heute steht die Persönlichkeit des Bewerbers im Vordergrund, weniger seine spezifische Qualifikation. Ausnahme sind hier natürlich die eher technischen Berufe.

Ist es möglich, dass der Wandel zur Wissensgesellschaft derart tief greifende Folgen hat wie die Phase der industriellen Revolution?

Sie ist ein genauso epochaler Übergangsprozess wie der von der agrarischen zur industriellen Kultur. Ihr Kern besteht in einem Rohstoffwechsel: Statt Ausdauer, Körperkraft wie im Industrialismus sind nun „Ideen und Kommunikationen“ der Quell unseres Wohlstands.“

Werden die Grenzen zwischen Arbeit und Freizeit immer stärker verschwimmen?

Bedingt. Einerseits LERNEN wir in der Tat sowohl im Privaten wie im Beruf: Die emotionale Intelligenz, die man für eine Familie benötigt, benötigt man auch in der Karriere. Und Allgemeinbildung, kulturelle Bildung, „Weltbildung“, die ja auch etwas Privates hat, lässt sich nicht nach Arbeit und Freizeit sortieren. Andererseits zeigt sich immer wieder, dass das Privatleben und die Arbeit eben DOCH verschiedene Rhythmen und Gesetze haben, und dass man, wenn man beides vermischt, den Stress ins Unerträgliche erhöht.

Hat der 8-Stunden-Tag Ihrer Meinung nach überhaupt noch eine Zukunft in der Arbeitswelt von morgen?

Nein. Acht Stunden sind an den Maschinenlaufzeiten entlang entstanden, „Schicht“ nannte man das. Die Arbeitswelt von Morgen wird arrhythmisch. Intensive Entscheidungsprozesse und kreative Phasen benötigen manchmal 14-Stunden-Tage. Auf der anderen Seite kann kein Mensch mehr als fünf Stunden am Tag konzentriert am Computer sitzen. Und die neue Bedeutung der Familie kommt hinzu: In der Familienphase brauchen Männer UND Frauen flexible Jobs.

Was meinen Sie, müssen wir damit rechnen, in Zukunft eine längere Lebensarbeitszeit zu haben?

Ja. Und die meisten Menschen wollen das auch. Mit 50 in Rente gehen ist ein Wunsch, den Menschen in der industriellen Welt hatten – völlig zu Recht, man war in diesem Alter körperlich ausgelaugt und die Arbeit war oft monoton. In der Wissensökonomie werden



Matthias Horx

wir aber jenseits der 50 erst schlau und die meisten Menschen bleiben fit und neugierig. Man fängt also mit 60 manchmal erst an, gut zu werden. Arbeit wird in der Wissensökonomie auch viel kreativer. Wir müssen allerdings auch lernen, mit unseren Ressourcen schonend umzugehen und nicht zu übertreiben.

Hat die Reizfigur des Workaholics in der Arbeitswelt der Zukunft ausgedient?

Der Workaholic ist ein Klassiker, den es in allen Erwerbskulturen gibt. Aber er repräsentiert nur eine kleine Minderheit. Die meisten Menschen versuchen, Balancen zu finden – zwischen Partnerschaft und Beruf, zwischen Stress und Entspannung. Wir gehen in eine „Wellness-Gesellschaft“, wo dies eine immer größere Rolle spielen wird.

Welches sind die zukünftigen Schlüsselqualifikationen eines Arbeitnehmers?

Kommunikations-Intelligenz, emotionale Intelligenz, Sprachen, Allgemeinwissen. Sprechen und Darstellen können. Selbstständig sein.

Wie sollte sich der typische Arbeitnehmer von heute fit für die Anforderungen der Arbeitswelt von morgen machen?

Er sollte aufhören, sich als „Arbeitnehmer“ zu sehen. Denn in der Wissensgesellschaft sind wir GEBER unserer Arbeit. Er sollte beginnen, sein Portfolio zu kennen – seine individuelle Mischung aus Qualifikationen, emotionalen Fähigkeiten etc. Und er sollte lernen, dies weiterzuentwickeln – unabhängig von der momentanen Joblage. Kluge Firmen unterstützen diesen Prozess bei den Mitarbeitern.

Wie sehen konkret die Arbeitsplätze der Zukunft aus?

Etwa 20 Prozent der Arbeit wird in Zukunft von zu Hause aus erledigt. In den Büros wird es Mischformen aus „Arbeitszelle“, Gruppenräumen und offenen Gemeinschaftsbüros geben, „kombinierte Arbeitslandschaften“. Viele Menschen, aber nicht mehr als 20 Prozent, werden auch „nomadisch“ arbeiten.

(Interviewauszüge von wissen.de; das vollständige Interview führte Jörg Peter Urbach.)

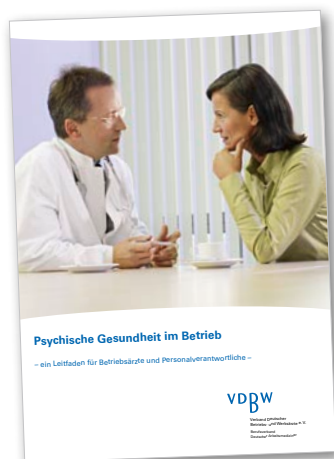
Was denken Sie darüber? Schreiben Sie uns

Leitfaden für Betriebsärzte und Personalverantwortliche

Der VDBW hat sich in seiner Reihe Leitfäden und Medienangebote für Betriebsärzte nach der Ausarbeitung von „Imagekampagne“, die „Wiedereingliederung“, „Adipositas“ und „Demographischer Wandel“ intensiv dem Schwerpunktthema 2009 „Psychische Gesundheit“ gewidmet.

Die Autoren Detlef Glomm, Dr. Rana Jurkschat, Dr. Michael Peschke und Prof. Dr. Dr. Wolfgang Schneider haben im 12-seitigen Leitfaden die Psychischen und sozialen Belastungen als Herausforderungen in der modernen Arbeitswelt analysiert und Antworten hinsichtlich der psychosomatischen Kompetenzen der Betriebsärzte und ihrer Handlungsfelder formuliert. Der Leitfaden richtet sich an Betriebsärzte und Personalverantwortliche. Er behandelt Fragen, ob Psychische Erkrankungen als Epidemie des 21. Jahrhunderts gelten, wie psychische Erkrankungen entstehen und welche Entstehungsbedingungen psychischer und psychosomatischer Probleme/Erkrankungen förderlich sind.

Die Schnittstelle von Gefährdungsbeurteilung hinsichtlich psychosozialer Belastungen in der Arbeitswelt wird ebenso erörtert wie die wichtigsten identifizierenden Faktoren von Stressoren am Arbeitsplatz.



Ein wichtiger Punkt des Leitfadens ist die Frage, ob Psychische Beanspruchung gesundheitsförderlich ist oder krank macht. Methoden und Instrumente zur Beurteilung von psychischen und sozialen Belastungen am Arbeitsplatz werden ebenso vorgestellt wie die Bedeutung der Unternehmenskultur für den Umgang mit psychischen und sozialen Belastungen. Abgerundet wird der Leitfaden mit Links und einschlägigen Literaturhinweisen.

Mitglieder des Verbands erhalten ein Exemplar des Leitfadens „Psychische Gesundheit im Betrieb“ kostenfrei. Wie alle Medien des Verbands kann dieser Leitfaden von Betriebsärzten individuell genutzt und mit Aufdruck oder eigenem Stempel versehen werden. Weitere Exemplare, zum Beispiel für die persönliche Weitergabe an Personalverantwortliche in den von Ihnen betreuten Betrieben, können Sie mit dem Antwortfax gerne bestellen.

Bestellbogen

Bitte schicken Sie diesen Bestellbogen per Post oder Fax an:
 Verband Deutscher Betriebs- und Werksärzte e.V., Geschäftsstelle,
 Friedrich-Eberle-Straße 4a, 76227 Karlsruhe, Telefon 0721 933818-0,
 Telefax 0721 933818-8, info@vdbw.de, www.vdbw.de

Bestellbogen für
weitere Exemplare

_____	_____
Name	Telefon
_____	_____
	Telefax
_____	_____
Anschrift	E-Mail
_____	_____
	Mitglieds-Nummer

- Bestellung des Leitfadens „Psychische Gesundheit im Betrieb – ein Leitfaden für Betriebsärzte und Personalverantwortliche“
 (Mitglieder des VDBW erhalten 50 % Ermäßigung.)

Leitfaden			
Artikel-Nr.	Artikel/Medium	Stückzahl	Preis
1.1	Leitfaden „Psychische Gesundheit im Betrieb – ein Leitfaden für Betriebsärzte und Personalverantwortliche“		

10 Stück	11 Euro
25 Stück	25 Euro
50 Stück	45 Euro
75 Stück	63 Euro
100 Stück	80 Euro

Mitglied des VDBW Ja Nein

X

 Datum, rechtsverbindliche Unterschrift

Detlef Glomm

Am 22.10.2008 feierte Detlef Glomm, Vizepräsident des VDBW, seinen 60. Geburtstag.

Detlef Glomm wurde am 22.10.1948 in Celle in Niedersachsen geboren. Sein Studium in Medizin und Psychologie absolvierte er in Kiel, wo er noch die Auswirkungen der 68er-Jahre aktiv miterlebte. Dort verbrachte er auch seine klinischen Jahre als Assistenzarzt, u. a. in der Unfallchirurgie. 1979 trat er in die Dienste des BAD e.V., zunächst im Zentrum Elmshorn, später in der neu gegründeten Außenstelle Meldorf im Landkreis Dithmarschen.



Nach Erreichen der Gebietsbezeichnung Arbeitsmedizin übernahm er die ärztliche Leitung des neuen Zentrums Meldorf. Dort ist er seit den frühen 80er-Jahren durchgehend tätig. 2004 feierte er mit seinem Team sein 25-jähriges Dienstjubiläum bei seinem Arbeitgeber. Von Beginn an betätigte er sich berufspolitisch und trat im Jahre 1981 dem VDBW bei. Über viele Jahre hinweg leitete er den Landesverband Schleswig-Holstein, bis er 1995 durch die Mitgliederversammlung zum Vizepräsidenten gewählt wurde. In diesem Zusammenhang gab er die Leitung „seines“ Landesverbandes ab, nicht jedoch, ohne seine Nachfolger mit Rat und Tat aktiv zu unterstützen.

Detlef Glomm erkannte schon früh die Gestaltungsmöglichkeiten der Betriebsmedizin weit über die Untersuchungsleistungen hinaus. Lange vor Inkrafttreten gesetzlicher Regelungen waren betriebliche Gesundheitsförderung, Konzepte zur Bewältigung psychosozialer Belastungen oder Eingliederung von leistungsgewandelten Beschäftigten in den von ihm betreuten Betrieben bereits gelebter Alltag. Neben umfangreichen Veröffentlichungen in verschiedensten Fachorganen brachte er seine vielfältigen Erfahrungen auch in die aktuellen VDBW-Publikationen wie die Leitfäden „Psychische Gesundheit im Betrieb“ oder „Demographischer Wandel“ ein. Nach wie vor geht er voll Elan und Begeisterung seinem Beruf nach und entwickelt immer wieder neue Handlungsansätze für sein Arbeitsfeld.

Trotzdem findet er noch Zeit für die Hobbys, die ihm am Herzen liegen: Seit vielen Jahren betreut er als Sportleiter „seinen“ Rehasportverein der TuRa Meldorf, ist begeisterter Taucher und Vorstandsmitglied des Tauchvereins „Waterkant“, reist gerne und betätigt sich im Urlaub vorzugsweise sportlich aktiv. Dabei unterstützt ihn seine Ehefrau Monika. Als Vater von vier Kindern und Großvater von inzwischen zwei Enkelkinder geht er in der Familie auf. Seiner Dithmarscher Wahlheimat fühlt er sich besonders verbunden und weist Kenntnisse der bewegten Geschichte dieses Landstriches auf, die auch Alteingesessene oft sprachlos machen.

Detlef Glomm feierte seinen runden Geburtstag im Kreise seiner Familie und engsten Weggefährten im Beisein unseres Verbandspräsidenten Dr. Panter. Das für Dithmarschen untypische herrliche Wetter, das an diesem Tag herrschte, war ein zusätzliches Geschenk.

Verleihung der Ehrenmedaille in Gold an Professor Dr. Klaus Scheuch

Der Verband Deutscher Betriebs- und Werksärzte verlieh am 09.10.2008 im Rahmen seiner Mitgliederversammlung in Dresden Herrn Professor Dr. Klaus Scheuch in Anerkennung seiner besonderen Verdienste um die Arbeitsmedizin in Deutschland und den Berufsverband Deutscher Arbeitsmediziner die **Ehrenmedaille in Gold**. Die Aufzählung der wissenschaftlichen Erfolge, die zahlreichen Projekte, seine Publikationen und Vorträge würden den Rahmen sprengen; wir können Ihnen versichern, das ist eine lange und überaus beeindruckende Liste.

Klaus Scheuch hat sich berufspolitisch in hohem Maße für die Arbeitsmedizin engagiert. Er war und ist Mitglied in zahlreichen Organisationen und Fachgremien. 1997 wurde er in den Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Arbeitsmedizin und Umweltmedizin gewählt, deren Präsident er von 2003 bis 2006 war. Klaus Scheuch ist Mitglied des Vorstands der Akademie für Fort- und Weiterbildung der sächsischen Landesärztekammer und „Vater“ der Dresdner Weiterbildungskurse zum Facharzt für Arbeitsmedizin, sowie der Zusatzbezeichnung Betriebsmedizin.

Der Verband Deutscher Betriebs- und Werksärzte hat in Prof. Dr. Klaus Scheuch nicht nur ein überaus erfolgreiches und engagiertes Mitglied, sondern ein Vorbild an berufspolitischer Weitsicht, einen wertvollen Ratgeber und tatkräftigen Mitstreiter für die Belange der Betriebsärzte.



Prof. Scheuch, Dr. Panter



Personalien

Dipl.-Med. Petra Drews

Wechsel des Arbeitgebers vom BAD Zentrum Neubrandenburg zur BG Bau – Berufsgenossenschaft der Bauwirtschaft, Neubrandenburg

Dr. med. Angela Hay

Wechsel des Arbeitgebers von der BG Bau – Arbeitsmedizinischer Dienst in Weimar zum AMDTÜV Arbeitsmedizinische Dienste GmbH Erfurt. Hier übernimmt sie die Aufgaben der Niederlassungsleiterin.

Dr. Klaus-Peter Lange

Oberbahnarzt Dr. Klaus-Peter Lange, leitender Arzt des Ärztlichen Dienstes des Bundeseisenbahnvermögens Dst Südwest in Karlsruhe, ist am 31. August 2008 in den Ruhestand getreten.

Dr. med. Rolf Kittel

Oberbahnarzt Dr. Rolf Kittel ist seit dem 1. September 2008 leitender Arzt des Ärztlichen Dienstes des Bundeseisenbahnvermögens Dst Südwest in Karlsruhe. Er ist Nachfolger von Oberbahnarzt Dr. Klaus-Peter Lange.

Dr. med. Ralf Franke

Bisher Leiter Gesundheitsmanagement und Arbeitsschutz/„Director Health and Safety“ der Daimler AG wechselt zum 1. Februar 2009 als Leiter des neuen Bereichs Health Management „Corporate Medical Director“ zur Siemens AG nach München.

Dr. med. Michael Busch

hat seine werksärztliche Tätigkeit bei der Daimler AG im Werk Stuttgart am 31.10.2008 beendet und hat ab 01.11.2008 als Facharzt für Innere Medizin und Arbeitsmedizin in eine selbstständige Gemeinschaftsarztpraxis gewechselt.

Hier könnten auch Ihre Personalien stehen.

Liebe Mitglieder, bitte helfen Sie mit, diese Rubrik regelmäßig zu füllen und Ihre Kolleginnen und Kollegen aktuell zu informieren. Wir freuen uns über Ihre Mitteilungen.



**Dr. med. Thomas Ulmer,
MdEP Betriebsarzt**

**Reduzierung der
Arbeitsunfälle**

Die Europäische Union ist im Arbeitsschutz stark engagiert

von Dr. med. Thomas Ulmer, Betriebsarzt und Europaabgeordneter

Die Aufteilung der Zuständigkeiten zwischen der Europäischen Union und ihren Mitgliedsstaaten ist nicht immer einfach zu durchschauen. Oftmals sind uns „Europäern“ regelrecht die Hände gebunden. Gerade im Bereich der Gesundheitspolitik hat die EU so gut wie keine Möglichkeiten, in die Verantwortung ihrer Mitgliedsstaaten einzugreifen. Es gibt allerdings eine wesentliche Ausnahme: **den Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz bzw. den Arbeitsschutz!**

Historie

Basis für die Verankerung des Arbeitsschutzes auf europäischer Ebene ist der EU-Vertrag, genau genommen sogar der Vertrag zur Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft EWG.

Erste Schritte im Bereich eines gemeinsamen Arbeitsschutzes gingen die europäischen Staaten noch auf der Grundlage des Art. 94 des EWG Vertrags, mit dem der Abbau von Handelshemmnissen geregelt wurde.

Im Rahmen des europäischen Harmonisierungsprozesses zur Angleichung der Rechtsvorschriften entstand mit der Verabschiedung der „Einheitlichen Europäischen Akte“ 1986 und der Einfügung der beiden neuen Artikeln Art. 95 (ehemals Art. 100a) und Art. 138 (ehemals Art. 118a) in den EWG-Vertrag eine bessere Rechtsgrundlage für den Arbeits- und Gesundheitsschutz. Die Europäische Kommission konnte daraufhin eine Gesamtstrategie entwickeln.

Diese entstand mit der **Arbeitsschutz-Rahmenrichtlinie** 89/391/EWG am 12. Juni 1989. Auf ihrer Grundlage sind inzwischen für viele einzelne Sachgebiete des betrieblichen Arbeitsschutzes Einzelrichtlinien erlassen worden: Zum Beispiel zu Arbeitsstätten, Schutzausrüstungen, Bildschirmarbeit, Gefahrstoffen und biologischen Arbeitsstoffen sowie Sicherheitskennzeichnungen. Seither besteht für die Mitgliedsstaaten die Verpflichtung, das nationale Arbeitsschutzrecht neu zu ordnen und die Richtlinien in nationales Recht umzusetzen.

Mit der Gemeinschaftsstrategie für Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz 2002–2006 hat die EU einen umfassenden Ansatz entwickelt, mit dem sie zum ersten Mal ihre Rolle nicht nur als Gesetzgeber, sondern als aktiver „Player“ definiert. Die Schwerpunkte sind:

1. Bessere Anwendung des geltenden Rechts
2. Echte Präventionskultur
3. Globales Konzept zum Wohlbefinden bei der Arbeit, z. B. Verringerung von Arbeitsunfällen usw.

Im Rahmen der mittlerweile in Kraft getretenen Nachfolgestrategie Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz 2007–2012 soll nun die Zahl der Arbeitsunfälle, die mittlerweile bei 4 Millionen jährlich liegt, nochmals um 25 % reduziert werden. Dies soll geschehen durch Sensibilisierungskampagnen, bessere Information und Schulungen.

Ich habe persönlich großen Wert darauf gelegt, dass in der Parlamentsentschließung zu diesem Programm vom Januar 2008 vor allem auch die Schwerpunktgruppen wie Zeitarbeiter, chronisch Kranke bzw. Behinderte oder auch werdende Mütter besondere Berücksichtigung finden.

Agentur für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz

Um die Mitgliedsstaaten bei der Umsetzung der Maßnahmen zu unterstützen, wurde bereits 1996 die Europäische Agentur für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz eingerichtet.

Die Aufgabe der Agentur besteht darin, die Arbeitsplätze in Europa sicherer, gesünder und produktiver zu machen.

Um dieses Ziel zu erreichen und eine Kultur der Risikoprävention zu fördern, werden Wissen und Informationen gebündelt und weitergegeben. Die Agentur beschäftigt an ihrem Sitz in Bilbao (Spanien) ein eigenes Team von Fachleuten für Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit, Kommunikation und Verwaltungsaufgaben. Auf nationaler Ebene wird die Agentur durch ein Netzwerk von Focal Points vertreten. Bei diesen Focal Points handelt es sich in der Regel um die für Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit zuständigen Behörden in den einzelnen Mitgliedstaaten.

Unmittelbarer Schutz für den Bürger

Das europäische Arbeitsschutzrecht gilt unmittelbar, wenn es der Sache nach abschließend, vollständig und rechtlich vollkommen ist und keiner weiteren Handlungen der Mitgliedsstaaten bedarf. Bürger können sich gegenüber dem Staat unmittelbar auf ihre Rechte aus den Richtlinien berufen, wenn diese noch nicht national umgesetzt worden sind. In der Praxis heißt das konkret,

- dass die europäischen Arbeitsschutz-Richtlinien im Öffentlichen Dienst unmittelbar gelten, auch vor der nationalen Umsetzung,
- dass in der Privatwirtschaft nationales Recht gilt, was aber nach europäischem Recht auszulegen ist
- und dass sich jeder Bürger an den Europäischen Gerichtshof wenden kann.

Europäische Stiftung zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen

Die Europäische Stiftung zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen (EU-ROFOUND) ist eine dreigliedrige EU-Einrichtung, die 1975 gegründet wurde, um zur Konzipierung und Schaffung besserer Lebens- und Arbeitsbedingungen in Europa beizutragen. Im Einzelnen besteht ihre Aufgabe darin, die Lebens- und Arbeitsbedingungen zu bewerten und zu analysieren, für die Verantwortlichen und wichtigsten Akteure der Sozialpolitik fundierte Gutachten und Ratschläge zu formulieren, zu mehr Lebensqualität beizutragen sowie Entwicklungen und Trends zu beobachten, insbesondere solche, die einen Wandel bewirken.

Im Bereich der Verbesserung der Lebensverhältnisse und der Arbeitsbedingungen befasst sich die Stiftung insbesondere mit nachstehenden Fragen:

Arbeitsbedingungen, Arbeitsorganisation und insbesondere Arbeitsplatzgestaltung; Probleme bestimmter Arbeitnehmergruppen, langfristige Aspekte der Umweltverbesserung, räumliche und zeitliche Verteilung der menschlichen Tätigkeit.

Europäische Agentur

Europäische Stiftung



Impfungen planen

**Betriebsärzte
gesucht**

www.vdbw.de

Influenza-Pandemieplanung

Planungsstand in Baden-Württemberg und Mitwirkung der Betriebsärzte

Das Risiko für eine Influenza-Pandemie ist nach Einschätzung der WHO und des Robert-Koch-Instituts so hoch wie seit Jahrzehnten nicht mehr. Epidemiologische Erkenntnisse aus der Vergangenheit sowie das Vogelgrippevirus H5N1 und das vereinzelte Auftreten der Vogelgrippe in Deutschland führen zu einer großen Sorge vor einer neuen Pandemie. Mit der Umsetzung des nationalen Pandemieplans sind die zuständigen Länderminister, in Baden-Württemberg das Ministerium für Arbeit und Soziales, beauftragt. Das Hauptziel der Planung ist eine Reduktion von Erkrankungshäufigkeit und Sterblichkeit in der Bevölkerung und zwar durch die Bevorratung antiviraler Medikamente sowie durch die Vorbereitung einer wirksamen Impfung.

Die antiviralen Arzneimittel, die Neuraminidase-Inhibitoren Oseltamivir (Tamiflu) und Zanamivir (Relenza) sind in der Prophylaxe und Therapie der Influenza A und B wirksam. Die Experten gehen im Moment davon aus, dass diese Medikamente auch bei einem neu zusammengesetzten Virus sowohl in der Therapie als auch in der Postexpositionsprophylaxe wirksam sind, wenn sie 36–48 Stunden nach Auftreten der Symptome oder nach Kontakt mit einer infizierten Person gegeben werden. Das Robert-Koch-Institut hat empfohlen, antivirale Medikamente für 20 % der Bevölkerung zu bevorraten. Die Spitzenverbände der Deutschen Ärzteschaft haben für den Fall einer Pandemie dezidierte Empfehlungen erarbeitet, diese sind im Ärzteblatt 51–52 vom 24.12.2007 veröffentlicht. Dort werden auch ausführliche Empfehlungen zur nicht medikamentösen Expositionsprophylaxe gegeben. Die wirksamste Maßnahme zur Prävention der Erkrankung ist eine Schutzimpfung gegen Influenza. Ein Impfstoff lässt sich aber erst herstellen, wenn das Pandemievirus entstanden und identifiziert ist. Man geht im Moment davon aus, dass es ca. 3 Monate dauert, bis ein geeigneter Impfstoff vorliegt bzw. in ausreichender Menge produziert werden kann.

Einige Bundesländer haben zur Sicherstellung der Versorgung mit pandemischen Impfstoffen bereits Verträge abgeschlossen. Die Impfung erfolgt in Impfstätten, die durch die Gesundheitsämter eingerichtet werden. Nach einem bundeseinheitlichen Konzept erfolgt zuerst die Impfung der prioritären Gruppen, zu denen auch Betriebsärzte und deren Beschäftigte gehören. Die Durchführung der Impfungen wird durch den öffentlichen Gesundheitsdienst koordiniert.

Für die Durchimpfung der priorisierten Gruppen werden dringend Ärzte in den zentralen Impfstellen gesucht. Hier kommen in erster Linie die Betriebsärzte in Frage, die die Beschäftigten im Gesundheitswesen und die Personen zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung betreuen. Als Aufwandsentschädigung für die Impfleistung einschließlich Aufklärung und Dokumentation ist ein Betrag von 5 € pro durchgeführter Impfung angedacht.

In Baden-Württemberg werden derzeit Betriebsärzte gebeten, sich für eine solche Impfkaktion in der Anfangszeit zur Verfügung zu stellen. Viele Kolleginnen und Kollegen werden in einer solchen Notsituation in ihren Betrieben gebraucht, daher ist es besonders wichtig, heute schon interessierte und dafür geeignete Betriebsärzte ausfindig zu machen. Mit einer speziellen Umfrageaktion unterstützen die Landesverbände Baden und Württemberg diese Pandemieplanung des Landes.

Es ist damit zu rechnen, dass auch in anderen Bundesländern derartige Abfragen stattfinden werden. Weitere Informationen erhalten Sie unter www.vdbw.de

Stressdiagnostik und Therapie durch Betriebsarzt

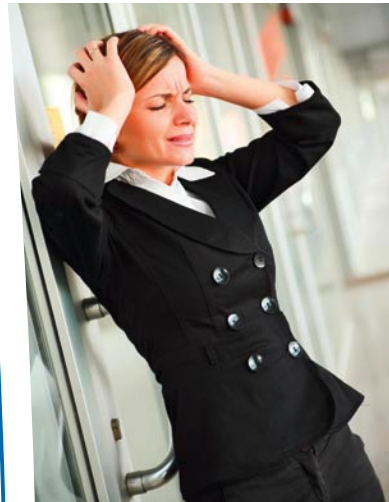
In der heutigen modernen Arbeitswelt gehören Stress und Stressfolgeerkrankungen zu den häufigsten Gesundheitsproblemen. Dies stellt den Betriebsarzt oder Arbeitsmediziner vor eine neue Herausforderung in Diagnostik und Therapie. Funktionell bedingte Gesundheitsstörungen und psychische Erkrankungen erfordern eine andere methodische Herangehensweise als dies im bisherigen Aufgabenspektrum notwendig war. Befindlichkeits- und Funktionsstörungen gehen in der Anfangsphase meist ohne organische Veränderungen einher. Krank, aber ohne Befund lautet oftmals das Ergebnis, unbefriedigend für den betroffenen Menschen.

In der klassischen Schulmedizin dominiert eine biochemisch-anatomisch orientierte Sichtweise. Das gesamte System der Kassenleistungen ist auf eine organbezogene seelenlose Körpermedizin bzw. körperlose Seelenmedizin ausgerichtet. Die vegetative Funktionsdiagnostik verbindet diese beiden Elemente. Emotionaler Stress, Angst und Depression sind Interaktionen zwischen Körper und Seele, die den ganzheitlichen Menschen betreffen. Der Vermittler dieser Prozesse ist alleinig das vegetative Nervensystem. Die Einbeziehung der vegetativen Regulationsvorgänge in Diagnostik und Therapie ist der Schlüssel für eine erfolgreiche Behandlung von Stress und Stressfolgeerkrankungen. Dazu muss die funktionelle Ebene und das psychosoziale Umfeld in den medizinischen Betrachtungsprozess einbezogen werden.

Der Arbeitsmediziner steht wie kein anderer seiner Berufsgruppe der funktionellen Ebene viel näher, weil Gesundheitsprävention seit jeher zu seinen wichtigsten Aufgaben gehört. Ein neuer innovativer Ansatz für die Arbeitsmedizin kann darin bestehen, emotionalen Stress und Stressfolgeerkrankungen als Störungen der Wechselwirkung von Sympathikus und Parasympathikus zu verstehen. Emotionaler Stress, Angst und Depression gehen mit einem ausgeprägten Sympathikotonus und einer daraus eingeschränkten körpereigenen Regulation einher. Die vegetative Regulation kann gemessen und damit auch für den Betroffenen objektiviert werden. Das ärztliche Gespräch richtet sich auf die Regulationsstörung und weniger auf die psychische Störung. Damit findet der Mediziner einen wesentlich besseren Zugang zu den Betroffenen.

Vegetative Funktionsstörungen lassen sich zuverlässig über eine Untersuchung der kardiovaskulären Regulation ermitteln. Die Herzfrequenzvariabilität ist dazu ein hervorragend geeigneter Parameter. Emotionaler Stress ist meist mit erhöhtem Blutdruck und schneller, flacher Atmung assoziiert. Daher ist es sinnvoll, diese kardiovaskulären Parameter neben dem emotionalen Zustand in die Diagnostik und Therapie mit einzubeziehen. Bei einer gestörten vegetativen Regulation bietet sich die Ordnungstherapie an, um Funktionsstörungen zu beseitigen und Gesundheit wieder herzustellen. Die klassischen Säulen Ernährung, Bewegung und Entspannung werden durch Motivation und Mentaltraining ergänzt. Der Betriebsarzt wird dabei zum Gesundheits-Coach, der die vegetative Regulation in den Mittelpunkt seiner Untersuchungen stellt. Auch wenn es sich primär um psychisch-emotionale Störungen handelt, sollte nicht die Psychotherapie im Vordergrund stehen, sondern die Wiederherstellung und Stabilisierung der vegetativen Regulation sowie individueller Ressourcen. Damit lassen sich besonders Führungskräfte und dauergestresste Leistungsträger ansprechen, aber auch Menschen mit Burn-out-Symptomatik oder Depression haben nicht das Gefühl, als psychisch krank zu gelten.

Letztlich lassen sich chronischer Stress und alle Stressfolgeerkrankungen nur über eine Verhaltensänderung, insbesondere Lebensstiländerung erfolgreich und nachhaltig beeinflussen.



Dazu ist es allerdings notwendig, dem Menschen die individuellen Defizite in seiner vegetativen Regulation eindeutig und verständlich zu dokumentieren. Zur Messung der vegetativen Regulation wird ein spezieller vegetativer Funktionsmessplatz benötigt, mit dem Atmung, Blutdruck und Herzfrequenz im Kontext erfassbar sind. Die Bestimmung von Body-Maß-Index und Hüfte-Taille-Index ergänzen die Aussage zur vegetativen Regulation.

Belastungen werden stets individuell empfunden und auch bewältigt. Daher wird eine Methodik benötigt, die sowohl eine Bestimmung des individuellen aktuellen Ist-Zustandes ermöglicht als auch objektive Kontrollparameter zum Nachweis der Effektivität der Maßnahme bzw. Behandlung bereitstellt, die von der Primärprävention bis zur Rehabilitation reichen können. Nur „vor Ort“ kann eine Bewertung von Arbeitsanforderungen und individuellen Voraussetzungen sowie ein daraus resultierender differenzieller Arbeitseinsatz von Beschäftigten erfolgen, der nicht nur Schädigungen ausschließen soll, sondern Arbeitszufriedenheit, Wohlbefinden und Produktivität als Zielstellung arbeitsmedizinischer Tätigkeit beinhaltet. So hat der Betriebsarzt neben der bisher durchgeführten Diagnostik die Möglichkeit, das vegetative Nervensystem als Frühwarnsystem zu nutzen und kann frühzeitig auf Befindlichkeits- und Funktionsstörungen reagieren.

Dr. Michael Süß, Biomedizininformatiker der MCS Medizin-Consult Schneeberg;
Dr. rer. nat. Dipl.-Psych. Reingard Seibt vom Institut und Poliklinik für Arbeits- und Sozialmedizin der TU Dresden.

4. Internationales Forum Disability Management in Berlin

Vom 22. September bis zum 24. September diskutierten Fachleute aus allen Teilen der Welt über Strategien, um Hindernisse für die Beschäftigung von kranken und behinderten Menschen zu überwinden und die Prävention am Arbeitsplatz zu verbessern. Gastgeber waren das Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) und die Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV). Der Bundesminister für Arbeit und Soziales, Olaf Scholz, eröffnete den sehr gut besuchten Kongress. Auffällig war der hohe Anteil an politischen Entscheidungsträgern sehr unterschiedlicher Länder. Los Angeles wird die Folgeveranstaltung ausrichten.

Die Frage, wie die betriebliche Eingliederung verbessert werden kann, war ebenso Gegenstand des Forums wie die Erkenntnis, dass Eingliederungsmanagement zwar in Grossunternehmen inzwischen gängige Praxis ist, kleine und mittlere Unternehmen aber zurückhaltend sind. Ein Workshop beschäftigte sich mit der Rolle der Mediziner im Wiedereingliederungsprozess, hier war der VDBW in die Moderation eingebunden. Das Potenzial eines frühzeitigen, professionellen Managements von Erkrankungen wurde hervorgehoben. Dabei zeigten sich erhebliche Unterschiede, die sich interessanterweise in den sehr unterschiedlichen Aufgaben der Arbeitsmediziner abbilden. In Kanada z. B. wurde in den 90er-Jahren die betriebsärztliche Betreuung dereguliert, Wiedereingliederung ist jetzt Aufgabe der Disability Manager. Ein weiteres Beispiel kommt aus Belgien, dort sind die Betriebsärzte mehr mit Vorsorgeuntersuchungen beschäftigt, sodass für eine Einbindung in Wiedereingliederungsprozesse kaum Spielraum bleibt. Konsens im Workshop war, dass es extrem sinnvoll ist, wenn Betriebsärzte aktiv eingebunden sind. Und hier liegt eine wesentliche Chance für die Betriebsärzte durch die profunden Arbeitsplatzkenntnisse auch in Deutschland.



Jahressteuergesetz 2009 und BGF

Bereits jetzt ist vielen Arbeitgebern bewusst, dass Maßnahmen zur betrieblichen Gesundheitsförderung dazu beitragen, langfristig Fehlzeiten zu verhindern. Das drohende Risiko einer Lohnsteuerhaftung bei Gewährung einer entsprechenden Unterstützung ließe aber Unsicherheit aufkommen und möglicherweise die eine oder andere Aktion versanden. Nun will auch der Gesetzgeber betriebsinterne Maßnahmen fördern, indem pro Mitarbeiter und Jahr ein Höchstbetrag bis 500 Euro für Leistungen des Arbeitgebers zur Verbesserung des allgemeinen Gesundheitszustandes und der betrieblichen Gesundheitsförderung von der Besteuerung befreit ist (§ 3 Nr. 34 – neu – EStG). Die Regelung soll sogar rückwirkend ab dem 01.01.2008 gelten.

Die Leistungen müssen hinsichtlich Qualität, Zweckbindung und Zielgerichtetheit den Anforderungen genügen, die im Leitfaden Prävention der Spitzenverbände der Krankenkassen zur Umsetzung der §§ 20 und 20a SGB V aufgeführt sind. Unter die Steuerbefreiung fallen somit:

Maßnahmen der Primärprävention (Verbesserung des allgemeinen Gesundheitszustandes)

- Reduzierung von Bewegungsmangel, Vorbeugung und Reduzierung spezieller gesundheitlicher Risiken durch verhaltens- und gesundheitsorientierte Programme
- Vermeidung von Mangel- und Fehlernährung, Vermeidung und Reduktion von Übergewicht
- Förderung individueller Kompetenzen der Belastungsverarbeitung zur Vermeidung stressbedingter Gesundheitsrisiken
- Förderung des Nichtrauchens, gesundheitsgerechter Umgang mit Alkohol, Reduzierung des Alkoholkonsums

Betriebliche Gesundheitsförderung

- Vorbeugung und Reduzierung arbeitsbedingter Belastungen des Bewegungsapparates
- Ausrichtung der Betriebsverpflegungsangebote an Ernährungsrichtlinien und Bedürfnisse der Beschäftigten, Schulung des Küchenpersonals, Informations- und Motivierungskampagnen
- Förderung individueller Kompetenzen der Stressbewältigung am Arbeitsplatz, gesundheitsgerechte Mitarbeiterführung
- Rauchfreiheit im Betrieb, Nüchternheit am Arbeitsplatz

Die reine Übernahme bzw. Bezuschussung von Mitgliedsbeiträgen an Sportvereine und Fitnessstudios ist nicht steuerbefreit. Bietet allerdings ein Fitnessstudio Dienstleistungen an, die den fachlichen Anforderungen des Leitfadens Prävention der Krankenkassen entsprechen, so kann ein entsprechender Arbeitgeberzuschuss wieder unter die Steuerbefreiung fallen. Betriebs- und arbeitsmedizinisch tätige Kolleginnen und Kollegen nehmen eine Schlüsselposition ein, denn wir wissen um die Notwendigkeit, Bedeutung, aber auch die Erfolgsaussichten der frühzeitigen Prävention von chronischen Erkrankungen und können dazu auf die ganze Breite des betrieblichen Settings zurückgreifen.

Da psychische Ursachen von Erkrankungen zunehmen und die Bewältigung von Stress und die Stärkung von Ressourcen eine der größten Herausforderungen in einer immer schneller sich verändernden Um- und Arbeitswelt darstellen, gibt uns der Gesetzgeber hiermit einen Freiraum, den es zu nutzen gilt.

Letztlich ist die Beratung des Arbeitgebers in allen Fragen der Gesundheitsförderung eine unserer umfassendsten Aufgaben. Entsprechende Hinweise, dass Maßnahmen zur Gesunderhaltung auch im Kampf um die besten Köpfe als attraktiver Arbeitgeber wahrgenommen wird und nun neuerdings bis zur Grenze von 500 Euro pro Mitarbeiter und Jahr als langfristige Maßnahme keine steuerliche Belastung darstellt, stehen dem kompetenten Betriebs- und Arbeitsmediziner gut zu Gesicht.



**Dr. Barbara Schüle,
Leiterin Health & Safety
Daimler AG, Standort
Stuttgart**

[www.vdak.de/presse/
Broschueren/leitfaden-
praevention/index.html](http://www.vdak.de/presse/Broschueren/leitfaden-praevention/index.html)



500 Euro pro Mitarbeiter

**Argumentative Unter-
stützung der BGF**

Eindrücke der Herbsttagung in Dresden



Plenum/Vortragssaal



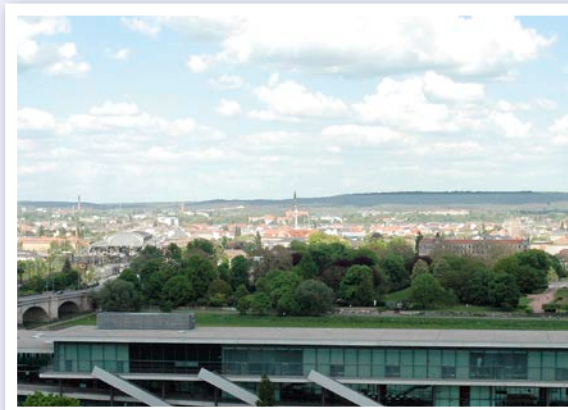
Fachausstellung



Teilnehmer am Anmeldecounter



Pressekonferenz



Ausblick Dresden vom Kongresscenter



Begrüßung durch den Präsidenten



Prof. Letzel, Dr. Montgomery, Prof. Dr. Jütte



Besucher der Fachausstellung



Dr. Urban, Dr. Panter, J. Protzer



Teilnehmer Gesellschaftsabend



Reger Besuch der Eröffnungsveranstaltung



Vorsitz Dr. Göddertz, Dr. Peschke



Präsidium



Teilnehmer Gesellschaftsabend



Gute Laune beim Gesellschaftsabend



Tänzer der Tanzschule Weise



Protokoll der Mitgliederversammlung vom 9. Oktober 2008 in Dresden

Verbandspräsident Dr. Wolfgang Panter eröffnet die Mitgliederversammlung 2008 im Internationalen Congress Centrum in Dresden. Die Einladung erfolgte satzungsgemäß über das Rundschreiben II/2008. In die Anwesenheitsliste haben sich 137 Mitglieder eingetragen. Einwände gegen die Tagesordnung bestanden nicht.

Vor Eintritt in die Tagesordnung wird den sechs verstorbenen Verbandsmitgliedern, Dr. Helmut Höger aus Aalen, Dr. Ruth Hortschansky aus Rostock, Dr. Burkhard Luther aus Limburg, Dr. Paul Rosenberger, Ehrenpräsident aus Langenfeld, Dr. Karl-Heinz Wöhrmann aus Schlangenbad und Susanne Turial aus Haldensleben, gedacht.

1. Tätigkeitsbericht des Präsidiums

Dr. Panter berichtet über die wichtigsten Aktivitäten und Ereignisse des vergangenen Jahres, aber auch über die Ziele und Entwicklung des Berufsstands und des Berufsverbands. Der vollständige Tätigkeitsbericht kann im Internet unter www.vdbw.de eingesehen werden.

2. Aussprache über die weitere Tätigkeit des Verbandes

In der Aussprache meldet sich kein Verbandsmitglied zu Wort.

3. Entgegennahme/Genehmigung der Jahresrechnung des Jahres 2007 und vorausschauende Haushaltsplanung des Jahres 2009

Herr Protzer stellt den Jahresabschluss für das Jahr 2007 einschließlich der Mitgliederzahlen und der Entwicklung der letzten Jahre detailliert vor. Die Mitgliederzahl zum 31.12.2007 beträgt 2.836 Mitglieder (VJ 2.863, VVJ 2.893) Die Entwicklung ist leider weiterhin rückläufig. Im Jahr 2007 sind insgesamt 161 Mitglieder ausgetreten, weit überwiegend wegen Aufgabe der betriebsärztlichen Tätigkeit, und 133 neue Mitglieder eingetreten. Damit hat sich der Mitgliederstand um 28 reduziert.

Die Jahresbilanz zum 31.12.2007 umfasst auf der Aktiv- und Passivseite jeweils ein Volumen von 754.111 € (VJ 730.047 €, VVJ 685.170 €). Der Ergebnisvergleich, die Gewinn- und Verlustrechnung vom 01.01.–31.12.2007, schließt mit einem Jahresüberschuss von 45.986,24 € ab. Die Jahresrechnung 2007 wird ohne Einwände und Gegenstimmen genehmigt. Der Geschäftsverlauf des Jahres 2008 geht entgegen des zunächst prognostizierten Defizits derzeit von einem positiven Ergebnis aus.

Die beiden Gesellschaften des Verbandes, die Gesellschaft zur Qualitätssicherung in der betriebsärztlichen Betreuung mbH (GQB) und die Gesellschaft für arbeitsmedizinische Ausstellungen mbH (Gameda), haben zum 31.12.2007 ein positives Jahresergebnis. Der Jahresüberschuss der GQB beträgt 8.339 €, der Jahresüberschuss der Gameda beträgt 33.695 €.

Der Haushaltsplan für das Jahr 2009 wird vorgelegt und von der Mitglieder-Versammlung angenommen. Die Einnahmen werden mit 730.000 € veranschlagt, demgegenüber stehen Aufwendungen von 770.000 €, sodass unter Berücksichtigung des Jubiläumsjahres 2009 mit einem planmäßigen Defizit von 40.000 € gerechnet werden muss, das aus der Rücklage zu finanzieren ist. Die Jahresrechnung 2007 wird von den Mitgliedern einstimmig genehmigt, ebenso die Haushaltsplanung 2009.

4. Bericht der Rechnungsprüfer

Die Kassenprüfung des Verbandes für das Geschäftsjahr 2007 wurde am 02.10.2008 durch Herrn Dr. Josef Pohlplatz und Frau Dr. Elke Brinkmann durchgeführt. Die Rechnungsprüfer attestierten für das Jahr 2007 ein verantwortliches, korrektes und wirtschaftliches Vorgehen und eine korrekte, gewissenhafte und stets transparente Buchführung beim Verband und seinen Gesellschaften GQB mbH und Gameda mbH.

Zusammenfassend wird dem Präsidium und der Geschäftsführung eine gewissenhafte, ordnungsgemäße und professionelle Geschäftsführung 2007 bescheinigt und die vollständige und uneingeschränkte Entlastung vorgeschlagen.

5. Entlastung des Präsidiums

Auf Antrag aus der Mitte der Mitgliederversammlung wird dem Präsidium und der Geschäftsführung die Entlastung bei Enthaltung der betroffenen Präsidiumsmitglieder einstimmig erteilt.

6. Wahl der Rechnungsprüfer für das Geschäftsjahr 2008

Die Mitgliederversammlung wählt Herrn Dr. Josef Pohlplatz und Frau Dr. Elke Brinkmann zu Rechnungsprüfern für das Geschäftsjahr 2008.

7. Ehrung

Der Verband verleiht im Rahmen seiner Mitgliederversammlung 2008 in Dresden Herrn Professor Dr. Klaus Scheuch in Anerkennung seiner besonderen Verdienste um die Arbeitsmedizin in Deutschland und den Berufsverband Deutscher Arbeitsmediziner die Ehrenmedaille in Gold. Verbandspräsident Dr. Panter würdigt Prof. Dr. Klaus Scheuch nicht nur als überaus erfolgreiches und engagiertes Mitglied, sondern auch als ein Vorbild an berufspolitischer Weitsicht, einen wertvollen Ratgeber und tatkräftigen Mitstreiter für die Belange der Betriebsärzte.

8. Beratung über Anträge von Mitgliedern

Anträge von Mitgliedern wurden nicht gestellt.

9. Verschiedenes

Eine Reihe von Mitgliedern meldet sich unter dem TOP Verschiedenes zu Wort. Eine Wortmeldung befasst sich angesichts der Mitgliederentwicklung mit der Nachwuchsge-
winning und der notwendigen Mitgliederwerbung. Ein Mitglied bittet um Erläuterung der Hintergründe der Verordnung zur Rechtsvereinfachung und Stärkung der arbeitsmedizinischen Vorsorge (ArbmedVV), was Herr Dr. Panter beantwortet. Weitere Verbandsmitglieder formulieren die Wertschätzung der Arbeit von Präsidium und Geschäftsführer und entsprechende Worte des Dankes.

Die Mitgliederversammlung 2008 wird um 19.40 Uhr von Verbandspräsident Dr. Panter geschlossen.

Dresden, den 9. Oktober 2008



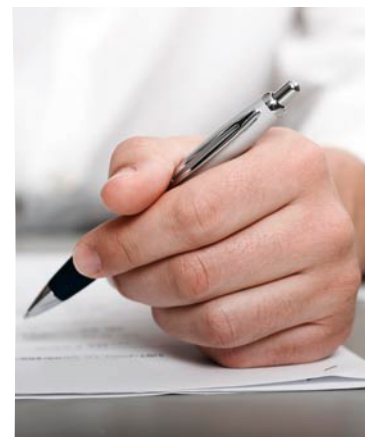
Jochen Protzer
Protokollführer



Dr. Wolfgang Panter
Präsident

ArbmedVV und Ausschuss für Arbeitsmedizin Die Verordnung zur Rechtsvereinfachung und Stärkung der arbeitsmedizinischen Vorsorge(ArbmedVV)hat inzwischen alle Hürden genommen und wird in Kürze in Kraft treten. Die neue Rechtsverordnung ist unter www.vdbw.de abrufbar.

Der Verband wurde vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales gebeten, im neu zu gründenden Ausschuss für Arbeitsmedizin einen fachkundigen Vertreter vorzuschlagen. Der VDBW benennt für diesen Sitz Dr. Wolfgang Panter und als Stellvertreter Detlef Glomm.



ArbmedVV



Dr. med. Christine
Kallenberg

Alles Gender – oder was?

Dr. med. Christine Kallenberg

Seit einigen Jahren treffen sich interessierte Kolleginnen und Kollegen im Rahmen der Herbsttagung auf dem GenderForum, um Neuigkeiten zum Thema zu erfahren und sich auf der Gender-Plattform auszutauschen. Ziel des Forums ist eine Sensibilisierung für die Frage, was Frauen und Männer innerhalb der Arbeitswelt unterscheidet und wie wir diese Kenntnisse über Geschlechterdifferenzierung in der alltäglichen Praxis verwenden können. War das 20. Jahrhundert das Jahrhundert der Frau in der Veränderung von Rolle und Realität, so hält das 21. Jahrhundert die Aufgabe für uns bereit, eine neue Balance zwischen den Geschlechtern innerhalb der Familie und Erwerbstätigkeit zu finden. Sowohl im gendersensiblen Rollenverständnis als auch in der Realisierung der Vereinbarung von Familie und Beruf sind die Firmen unterschiedlich weit. Mittlerweile gibt es gute Praxisbeispiele, als Stichworte seien familienfreundliche Arbeitswelten, Chancengleichheit, Entgeltgleichheit, Fair P(l)ay und das Auditfamilieundberuf der Hertie-Stiftung genannt. Zur Förderung der Erwerbstätigkeit von Frauen und ihrer Karrieren im Unternehmen gibt es Betriebsvereinbarungen, Mentoring-Programme, TOTAL-E-QUALITY-Auszeichnungen, den genderdax, die ChanGe und berufliche Netzwerke. Die Realisierung dieser Programme geht Hand in Hand mit einem veränderten Rollenverständnis von Männern und Frauen.

Wer sich mit dem Genderthema genauer beschäftigen möchte, findet gute Ausarbeitungen und Tabellen bei OSHA, der Europäischen Agentur für Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz. In FACTS 42 werden die geschlechtsspezifischen Fragen in Zusammenhang mit Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit zusammengefasst. Tabellarisch finden Sie Unterschiede in Bezug auf Risiken und Gesundheitsergebnisse der einzelnen Berufe sowie ein Modell, wie das Geschlecht bei der Arbeit wirksam wird. In FACTS 43 finden Sie umfangreiche Hinweise, welchen Einfluss das Geschlecht bei der Risikoanalyse (Gefährdungsbeurteilung) hat; Hilfestellungen zur stärkeren Geschlechterdifferenzierung werden angeboten. Die Europäische Kommission hat einen Fahrplan zur Gleichstellung von Frauen und Männern 2006–2010 aufgestellt, der folgende Ziele hat:

- Gleiche wirtschaftliche Unabhängigkeit für Frauen und Männer
- Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben
- Ausgewogene Repräsentanz in Entscheidungsprozessen
- Beseitigung aller Formen geschlechterbezogener Gewalt
- Beseitigung von Geschlechterstereotypen
- Förderung der Gleichstellung in Außen- und Entwicklungspolitik

Wer sich für Gender Mainstreaming und betriebliche Gesundheitsförderung interessiert, findet eine komplette Ausarbeitung bei der Senatsverwaltung des Inneren, Berlin. Gender-Medizin und Gender Health werden eine zunehmende Rolle in der Medizin spielen – auch in der Arbeitsmedizin.

Hinweis an unsere Mitglieder!

Hat sich an Ihrer Firmenbezeichnung etwas geändert? Oder sind Sie umgezogen? Dann helfen Sie uns bitte und informieren uns über Änderungen der Rechnungsanschrift.

Vielen Dank!

Vernetzung und Kooperation Sektion Selbstständige wählt neuen Sprecher

Dr. med. Michael Vollmer

Viele Kolleginnen und Kollegen unter den Mitgliedern des VDBW sind als Arbeitsmediziner und Betriebsärzte selbstständig bzw. freiberuflich tätig.

Zur Bündelung ihrer Anliegen und Interessen haben sie im Jahre 2006 die Sektion „Selbstständige“ gegründet. Deren Treffen am 10. Oktober 2008 anlässlich der Herbsttagung in Dresden stand im Zeichen der besseren Vernetzung und Kooperation sowie der Neuwahl ihres Sprechers.

Dr. med. Sigrid Karbe-Hamacher, Fachärztin für Arbeitsmedizin aus Bremen, die der Sektion seit ihrer Gründung als Sprecherin vorgestanden hatte, stellte sich aus persönlichen Gründen für eine erneute Kandidatur nicht zur Verfügung. Die Anwesenden dankten ihr sehr für die geleistete Arbeit in der Aufbauphase der Sektion und wünschten ihr für ihren weiteren beruflichen und persönlichen Lebensweg alles Gute.

Als ihr Nachfolger wurde Dr. med. Michael Vollmer, niedergelassener und hauptberuflich betriebsärztlich tätiger Facharzt für Arbeitsmedizin aus Seeheim-Jugenheim (Hessen), einstimmig gewählt.

Der neue Sprecher stellte klar, dass gerade die Interessen der selbstständig tätigen Betriebsärzte und Arbeitsmediziner am besten im VDBW vertreten sind. Nirgendwo sonst gäbe es bessere Möglichkeiten der Kooperation und Vernetzung auch freiberuflich tätiger Kolleginnen und Kollegen.

Über die Optimierung der Zusammenarbeit selbstständiger Betriebsärzte wurde auf dem Dresdener Treffen ausführlich am Beispiel von fehlenden Vertretungsregelungen in der betriebsärztlichen Praxis und der Nachfolge sowie der Kooperation von haupt- und nebenberuflich tätigen Arbeitsmedizinern diskutiert. Deutlich wurde dabei: Oft kennen sich die betriebsärztlich tätigen Kollegen nicht einmal in der Region, in der sie gemeinsam arbeiten.

Hier möchte der neue Sprecher Impulse zum Kennenlernen als Basis besserer Kooperation setzen.

Er wird die Sektionsmitglieder künftig zu Treffen anlässlich der „Regionalforen Arbeitsmedizin“ einladen, Informationen zu Themen der Selbstständigen sammeln und verteilen, eine feste Rubrik in der VDBW aktuell gestalten und die jeweils aktuelle Mitgliederliste versenden. Auch das bereits bestehende Internetforum für Mitglieder der Sektion Selbstständige unter www.vdbw.de möchte er für diesen Zweck nutzen.

Außerdem liegt Vollmer die persönliche Ansprache weiterer VDBW-Mitglieder für die Sektion („Hier sind alle Mitglieder gefordert!“) und durch den VDBW aktuell am Herzen.

Alle Interessierten sind zur Mitgliedschaft in der Sektion eingeladen. Interessenten wenden sich bitte an die VDBW Geschäftsstelle.

Denn auch hier gilt: Nur gemeinsam sind wir stark!



Dr. med. Michael Vollmer
E-Mail: michael.vollmer@vdbw.de

www.vdbw.de

Interessenten Willkommen

Pressespiegel des VDBW

In den vergangenen drei Monaten war der Verband Deutscher Betriebs- und Werksärzte in zahlreichen bundesweiten Medien aus dem Print- und Onlinebereich, aber auch im Radio und Fernsehen präsent – vor allem mit dem Thema „Psychische Belastungen am Arbeitsplatz“ der Arbeitsmedizinischen Herbsttagung in Dresden. Hier eine kleine Auswahl an Artikeln:

Psychische Belastungen am Arbeitsplatz

Badische Neueste Nachrichten, 04.10.2008

Karlsruhe/Dresden (dpa) Psychische und soziale Belastungen am Arbeitsplatz sind immer häufiger Auslöser für eine Krankheit. Dieses Thema steht im Mittelpunkt einer Tagung vom 9. bis 11. Oktober in Dresden. Das gab der Verband Deutscher Betriebs- und Werksärzte (VDBW) in Karlsruhe bekannt. Erwartet werden rund 800 Arbeitsmediziner aus Deutschland, Österreich und der Schweiz. Inzwischen seien solche Probleme schon die vierthäufigste Krankheitsursache am Arbeitsplatz – mit stark steigender Tendenz. Sie würden in der modernen Arbeitswelt eine große Herausforderung darstellen. „Zwang zu schnellen Entscheidungen, hohe Verantwortung, technische Störungen, Zeitdruck und zwischenmenschliche Probleme stehen in vielen Betrieben auf der Tagesordnung“, hieß es. Nach Angaben von VDBW-Geschäftsführer Jochen Protzer ist der Anteil der psychischen und sozialen Belastungen als Ursache für eine Krankschreibung in den vergangenen 20 Jahren von 7,2 auf 12,5 Prozent (2006) gestiegen. Dabei ging im gleichen Zeitraum die Zahl der sogenannten AU-Tage (Arbeitsunfähigkeit) von 22,8 auf 12,8 zurück. 2006 war demnach jeder Arbeitnehmer im Schnitt knapp 13 Tage krankgeschrieben. An erster Stelle standen Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems (34,3 Prozent). Danach rangierten Verletzungen und Unfälle (19,7), Krankheiten des Atmungssystems, worunter auch Allergien fallen, und an vierter Stelle die psychischen Probleme.

**Hohe Belastung
am Arbeitsplatz**

**Betriebsärzte werden Gesundheitsmanager
für gestresste und ausgepowerte Mitarbeiter**

Ärzte Zeitung, 14.10.2008

Die Betriebs- und Werksärzte sind sich einig: Arbeitsbedingte psychische Störungen haben zugenommen. Dadurch ändert sich auch ihr eigenes Berufsbild. Betriebsärzte und Arbeitsmediziner werden sich nach Ansicht des Verbands Deutscher Betriebs- und Werksärzte e.V. (VDBW) in den kommenden Jahren verstärkt psychosozialen Fragen zuzuwenden haben. „Betriebsärzte werden immer häufiger mit den gesundheitlichen Auswirkungen von Stress konfrontiert. Andererseits ist das Thema in der Führung vieler Betriebe noch nicht angekommen. Es ist Aufgabe der Betriebsärzte, das Thema anzudienen“, sagte Verbandspräsident Dr. Wolfgang Panter zum Auftakt der 24. Arbeitsmedizinischen Tagung in Dresden. Rund 800 Arbeitsmediziner aus ganz Deutschland berieten über psychische Belastung am Arbeitsplatz, älter werdende Belegschaften, zunehmende Arbeitsverdichtung und Probleme im Zusammenhang mit dem Wechsel von körperlicher hin zu mehr mentaler Beanspruchung. Der VDBW gibt in seinem neuen, in Dresden vorgestellten Leitfaden „Psychische Gesundheit im Betrieb“ Ärzten und Personalverantwortlichen Hinweise, Krankheitsbilder zu erkennen, das jeweils optimale Vorgehen zu finden und Anregungen zum Erhalt der psychischen Gesundheit im Betrieb. „Der Betriebsarzt als Gesundheitsmanager steht für aktive Gesundheitsförderung am Arbeitsplatz“, sagte Präsidiumsmitglied Anette Wahl-Wachendorf. An dieser Stelle könne er zur Wertschöpfung des Unternehmens beitragen, ergänzte Panter.

Sächsische Zeitung, 16.10.2008

Immer schneller, immer flexibler, immer erreichbar – wie Stress krank machen kann. Psychische und soziale Belastungen am Arbeitsplatz, negativer Stress, ein angespanntes Arbeitsklima und Konflikte zwischen Vorgesetzten und Mitarbeitern oder zwischen den Mitarbeitern selbst machen viele Menschen krank. Psychische und psychosomatische Störungen sind bereits die vierthäufigste Ursache für Krankschreibungen. Aus diesem Grund hat der Verband deutscher Betriebs- und Werksärzte dieses Thema in den Mittelpunkt seiner Dresdner Herbsttagung gestellt. In den Unternehmen wird immer besser erkannt, wie wichtig die Prävention generell ist. Nur eine gesunde Belegschaft ist auch leistungsfähig. „Dazu gehören auch sensibilisierte Mitarbeiter, die zum Beispiel wissen, dass Anerkennung gesund hält. Bei der Arbeit ist Anerkennung geradezu Bestandteil eines Vertrages“, so ein Resümee der Arbeitsmediziner auf der Dresdner Tagung. Der Verband der Betriebs- und Werksärzte hat ein Konzept entwickelt, wie die psychische Gesundheit im Betrieb erhalten werden kann. „Neben den Führungsetagen sind die bundesweit 12.000 Betriebsärzte die besten Ansprechpartner für psychosoziale Fragen – im Bedarfsfall sind sie auch Konfliktvermittler“, sagt Wolfgang Panter.

Ausgebrannt! Und dann?

Schutzimpfungen im Betrieb

Handelsblatt, 29.09.2008

Experten sehen die Lage weniger entspannt: „Diese Unbekümmertheit ist gefährlich“, warnt Wolfgang Panter, Vorsitzender des Verbandes Deutscher Betriebs- und Werksärzte. Während Panter Polio-, Tetanus- und Diphtherieimpfungen nur für besonders gefährdete Arbeitnehmer empfiehlt, rät er in jedem Fall zur Impfung gegen die Grippe. „Die ist eine akute Bedrohung und kann ganze Abteilungen lahmlegen.“ Die hoch ansteckende Krankheit plagt Infizierte nicht nur mit Fieber, Husten, und Gliederschmerzen wie der häufiger vorkommende grippale Infekt. Panter: „Sie sind so fertig, dass Sie es nicht mehr zur Tür schaffen.“ Der Mediziner empfiehlt deshalb allen Unternehmen, unabhängig von ihrer Größe, Gripeschutzimpfungen am

Arbeitsplatz einzuführen: „Und zwar regelmäßig im Oktober oder November.“ Gerade diese Problemmonate können Unternehmen teuer zu stehen kommen: „Je nach Qualifikation des erkrankten Beschäftigten müssen Sie mit mehreren 100 Euro Minus pro Tag rechnen“, sagt Jochen Protzer,

Die nächste Grippewelle kommt bestimmt

Impfen soll Krankenstände in Unternehmen senken

Hauptgeschäftsführer des Verbandes Deutscher Betriebs- und Werksärzte. „Und hat's gleich mehrere Mitarbeiter erwischt, bleibt auch noch die Arbeit liegen.“ Daran gemessen seien die zehn bis 15 Euro, die ein Unternehmer pro Geimpften zahlen müsse, eine gute Investition. Ob sich das Angebot einer Mitarbeiter-Impfung in dem Fall lohnt, muss jeder Chef selber entscheiden. Arbeitsmediziner Peter Egler vom Verband Deutscher Betriebs- und Werksärzte will kleinen und mittelgroßen Unternehmen ohne Betriebsarzt jedenfalls keine generelle Impfempfehlung geben. Denn: „Natürlich kann das ein Kostenfaktor sein und manchmal eben ein unnötiger. Schließlich sind vor allem Kinder, Senioren und Immungeschwächte betroffen.“ Und die arbeiten schließlich eher selten.



Rückblick auf das Pressegespräch am 09.10.2008

Zahlreiche Pressevertreter, TV- und Rundfunkjournalisten folgten der Einladung des VDBW, der anlässlich der 24. Arbeitsmedizinischen Herbsttagung in Dresden zum Mediengespräch gebeten hatte. Psychische Belastung und Beanspruchung am Arbeitsplatz standen im Mittelpunkt des Gesprächs. Betriebs- und Werksärzte kennen die spezifischen Krankheitsbilder und Probleme, die im beruflichen Umfeld entstehen, aus ihrer Praxis genau und wissen um die Brisanz des Themas. Unser Verband nahm aktuelle Fragen fachlich auf, diskutierte sie mit den Journalisten und zeichnete Gründe, Folgen sowie individuelle und strategische Tipps für Unternehmen und Mitarbeiter auf. Druckfrisch und exklusiv wurde den Medienvertretern zu diesem Anlass der neu entwickelte Leitfaden „Psychische Gesundheit im Betrieb“ für Betriebsärzte und Personalverantwortliche vorgestellt.

Gesprächspartner waren Dr. med. Wolfgang Panter, Präsident des Verbandes, Dr. med. Anette Wahl-Wachendorf, Präsidiumsmitglied, und Prof. Dr. med. Klaus Scheuch, Leiter des Instituts und der Poliklinik für Arbeits- und Sozialmedizin der Technischen Universität Dresden.

Presseinformation

Wenn psychische Belastungen am Arbeitsplatz krank machen: VDBW stellt Leitfaden vor

Mehr Prävention zugunsten psychischer Gesundheit am Arbeitsplatz – VDBW will Politik und Unternehmen sensibilisieren und neue Rahmenbedingungen schaffen/ 800 Arbeitsmediziner tagen ab heute in Dresden

Karlsruhe/Dresden, 9. Oktober 2008 – Psychische und soziale Belastungen am Arbeitsplatz, Stress, angespanntes Arbeitsklima oder ungelöste Konflikte sind immer häufiger Auslöser für Krankheiten. Diese Problematik steht im Mittelpunkt der 24. Arbeitsmedizinischen Herbsttagung des Verbands Deutscher Betriebs- und Werksärzte (VDBW) vom 9. bis 11. Oktober in Dresden.

800 Arbeitsmediziner kommen aus der ganzen Bundesrepublik zu der Tagung zusammen. Der Berufsstand will künftig verstärkt auf das Thema aufmerksam machen und aktiv in Sachen Prävention werden. Dazu sollen auch Politik, Hochschulen und Arbeitgeber für die Problematik sensibilisiert und zum Gegensteuern ins Boot geholt werden. Der VDBW hat sich zum Ziel gesetzt, systematisch Hilfestellungen zu entwickeln und gute Rahmenbedingungen zugunsten psychischer Gesundheit am Arbeitsplatz mitzugestalten. Außerdem ein aktueller Appell des Verbands an die Politik: Psychische Belastungen sollten systematisch in der Analyse von Arbeitsbedingungen berücksichtigt werden.

Stress und seine Folgen stellen aktuell die vierthäufigste Krankheitsursache am Arbeitsplatz dar – mit stark steigender Tendenz. Vor diesem Hintergrund präsentierte der VDBW heute gleich zum Tagungsauftritt in Dresden den neu entwickelten Leitfaden „Psychische Gesundheit im Betrieb“. Betriebsärzte und Personalverantwortliche erhalten darin wertvolle Hinweise. „Betriebs- und Werksärzte kennen die Krankheitsbilder und Probleme, die am Arbeitsplatz entstehen, aus ihrer Praxis genau. Sie behandeln individuell, unterstützen ihre Patienten dabei, Stress durch zweckmäßige Bewältigungsstrategien abzumildern. Wir vom Verband wollen mit dem Leitfaden helfen, das jeweils optimale Vorgehen zu finden und alle Aspekte des Krankheitsbildes zu berücksichtigen“, erklärt VDBW-Präsident Dr. med. Wolfgang Panter.

09.10.2008
Wenn psychische Belastungen am Arbeitsplatz krank machen: VDBW stellt Leitfaden vor
Mehr Prävention zugunsten psychischer Gesundheit am Arbeitsplatz – VDBW will Politik und Unternehmen sensibilisieren und neue Rahmenbedingungen schaffen / 800 Arbeitsmediziner tagen ab heute in Dresden
Karlsruhe/Dresden, 9. Oktober 2008 – Psychische und soziale Belastungen am Arbeitsplatz, Stress, angespanntes Arbeitsklima oder ungelöste Konflikte sind immer häufiger Auslöser für Krankheiten. Diese Problematik steht im Mittelpunkt der 24. Arbeitsmedizinischen Herbsttagung des Verbands Deutscher Betriebs- und Werksärzte (VDBW) vom 9. bis 11. Oktober in Dresden.
800 Arbeitsmediziner kommen aus der ganzen Bundesrepublik zu der Tagung zusammen. Der Berufsstand will künftig verstärkt auf das Thema aufmerksam machen und aktiv in Sachen Prävention werden. Dazu sollen auch Politik, Hochschulen und Arbeitgeber für die Problematik sensibilisiert und zum Gegensteuern ins Boot geholt werden. Der VDBW hat sich zum Ziel gesetzt, systematisch Hilfestellungen zu entwickeln und gute Rahmenbedingungen zugunsten psychischer Gesundheit am Arbeitsplatz mitzugestalten. Außerdem ein aktueller Appell des Verbands an die Politik: Psychische Belastungen sollten systematisch in der Analyse von Arbeitsbedingungen berücksichtigt werden.
Stress und seine Folgen stellen aktuell die vierthäufigste Krankheitsursache am Arbeitsplatz dar – mit stark steigender Tendenz. Vor diesem Hintergrund präsentierte der VDBW heute gleich zum Tagungsauftritt in Dresden den neu entwickelten Leitfaden „Psychische Gesundheit im Betrieb“. Betriebsärzte und Personalverantwortliche erhalten darin wertvolle Hinweise. „Betriebs- und Werksärzte kennen die Krankheitsbilder und Probleme, die am Arbeitsplatz entstehen, aus ihrer Praxis genau. Sie behandeln individuell, unterstützen ihre Patienten dabei, Stress durch zweckmäßige Bewältigungsstrategien abzumildern. Wir vom Verband wollen mit dem Leitfaden helfen, das jeweils optimale Vorgehen zu finden und alle Aspekte des Krankheitsbildes zu berücksichtigen“, erklärt VDBW-Präsident Dr. med. Wolfgang Panter.
Zwang zu schlechten Entscheidungen, hohe Verantwortung, technische Lösungen, Zeitdruck und Arbeitszeiten sind nur einige Beispiele für psychische Belastungen am Arbeitsplatz. Die meisten dieser Belastungen sind durch die Arbeitsbedingungen, die der Arbeitnehmer ausgesetzt ist, bedingt. Die meisten dieser Belastungen sind durch die Arbeitsbedingungen, die der Arbeitnehmer ausgesetzt ist, bedingt. Die meisten dieser Belastungen sind durch die Arbeitsbedingungen, die der Arbeitnehmer ausgesetzt ist, bedingt.
Die neue Publikation gibt arbeitsmedizinische Hilfestellungen in der praktischen Arbeit wieder. Betriebsärzte in Unternehmen werden durch den Leitfaden Hilfestellungen zum Erhalt der psychischen Gesundheit in ihrem eigenen Betrieb und Unternehmen erhalten. Die Politik und Arbeitgeber werden durch den Leitfaden sensibilisiert und zum Gegensteuern ins Boot geholt werden. Der VDBW hat sich zum Ziel gesetzt, systematisch Hilfestellungen zu entwickeln und gute Rahmenbedingungen zugunsten psychischer Gesundheit am Arbeitsplatz mitzugestalten. Außerdem ein aktueller Appell des Verbands an die Politik: Psychische Belastungen sollten systematisch in der Analyse von Arbeitsbedingungen berücksichtigt werden.

Prof. Dr. med. Klaus Scheuch, Leiter des Instituts und der Poliklinik für Arbeits- und Sozialmedizin der Technischen Universität Dresden: „Ich bin davon überzeugt, dass psychische Belastungen am Arbeitsplatz ein ernstzunehmendes Problem sind, das in der Arbeitswelt und der Berufswelt weit verbreitet ist.“
Wolfgang Panter, Präsident des VDBW: „Psychische Belastungen am Arbeitsplatz sind ein ernstzunehmendes Problem, das in der Arbeitswelt und der Berufswelt weit verbreitet ist.“
Stress und seine Folgen stellen aktuell die vierthäufigste Krankheitsursache am Arbeitsplatz dar – mit stark steigender Tendenz. Vor diesem Hintergrund präsentierte der VDBW heute gleich zum Tagungsauftritt in Dresden den neu entwickelten Leitfaden „Psychische Gesundheit im Betrieb“. Betriebsärzte und Personalverantwortliche erhalten darin wertvolle Hinweise. „Betriebs- und Werksärzte kennen die Krankheitsbilder und Probleme, die am Arbeitsplatz entstehen, aus ihrer Praxis genau. Sie behandeln individuell, unterstützen ihre Patienten dabei, Stress durch zweckmäßige Bewältigungsstrategien abzumildern. Wir vom Verband wollen mit dem Leitfaden helfen, das jeweils optimale Vorgehen zu finden und alle Aspekte des Krankheitsbildes zu berücksichtigen“, erklärt VDBW-Präsident Dr. med. Wolfgang Panter.
Zwang zu schlechten Entscheidungen, hohe Verantwortung, technische Lösungen, Zeitdruck und Arbeitszeiten sind nur einige Beispiele für psychische Belastungen am Arbeitsplatz. Die meisten dieser Belastungen sind durch die Arbeitsbedingungen, die der Arbeitnehmer ausgesetzt ist, bedingt. Die meisten dieser Belastungen sind durch die Arbeitsbedingungen, die der Arbeitnehmer ausgesetzt ist, bedingt. Die meisten dieser Belastungen sind durch die Arbeitsbedingungen, die der Arbeitnehmer ausgesetzt ist, bedingt.
Die neue Publikation gibt arbeitsmedizinische Hilfestellungen in der praktischen Arbeit wieder. Betriebsärzte in Unternehmen werden durch den Leitfaden Hilfestellungen zum Erhalt der psychischen Gesundheit in ihrem eigenen Betrieb und Unternehmen erhalten. Die Politik und Arbeitgeber werden durch den Leitfaden sensibilisiert und zum Gegensteuern ins Boot geholt werden. Der VDBW hat sich zum Ziel gesetzt, systematisch Hilfestellungen zu entwickeln und gute Rahmenbedingungen zugunsten psychischer Gesundheit am Arbeitsplatz mitzugestalten. Außerdem ein aktueller Appell des Verbands an die Politik: Psychische Belastungen sollten systematisch in der Analyse von Arbeitsbedingungen berücksichtigt werden.

Supervisorin bei der GQB

Dr. med. Renate Müller-Barthelmeh

Die Verbindung zur GQB ergab sich aus einem Pilotprojekt des Landesverbandes Baden-Württemberg des VDBW, in dem von 1997 an ein Handbuch: „Qualitätssicherung in der Arbeitsmedizin“ entwickelt wurde. Die Anwendung dieses Handbuchs wurde dann bei fünf unterschiedlichen Arbeitsmedizinischen Diensten erprobt und die Ergebnisse 1999 veröffentlicht: Weinsheimer W., Müller-Barthelmeh R., Duczek A., Mayer M., Straßner Ch., Stöcker U., Tiedemann K.-H., Werle H.-P., Qualitäts-Audits in der praktischen Erprobung Ergebnisse des Pilotprojektes in Baden-Württemberg, Arbeitsmed. Sozialmed. Umweltmed. 34., 1999

In der Folge ergab sich die Mitarbeit an der Erstellung der Prüfkriterien der 1999 gegründeten Gesellschaft zur Qualitätssicherung in der betriebsärztlichen Betreuung, der GQB, des Verbandes Deutscher Betriebs- und Werksärzte, VDBW, sowie an dem Handbuch für die Auditoren. Die Auditorenschulung wurde 1999 erstmals durchgeführt, danach fanden jährlich „Refresherkurse“ für die Auditoren der GQB statt. Der Beirat der GQB regte an, eine Supervision der Auditorentätigkeit zu veranlassen. Aufgrund der neutralen Position durch die Tätigkeit in einer Landesbehörde wurde ich um die Übernahme der Aufgabe gebeten.

Es wurden sechs Stichproben durchgeführter Audits pro Jahr vereinbart. Bei diesen Stichproben werden sämtliche Unterlagen, die von dem auditierten Betriebsärztlichen Dienst vorgelegt wurden sowie die Prüfberichte und der Abschlussbericht des Auditors der Supervision zur Verfügung gestellt. Nach einheitlichen Kriterien werden diese Unterlagen geprüft und ein Bericht zu dem Audit erstellt, der dem Auditor und der Geschäftsstelle vorgelegt wird. Einmal jährlich werden alle Berichte zusammengefasst und der Bericht der Supervision dem Beirat der GQB vorgestellt. Ebenso werden die Auditoren im „Refresherkurs“ informiert und die Ergebnisse werden gemeinsam diskutiert.

Eine weitere Aufgabe der Supervision ist die Teilnahme am „Widerspruchsausschuss“, der 2002 erstmals tagte. Ferner ist die Mitgliedschaft in der „Beratergruppe“ der GQB eine wichtige Aufgabe, da sie die Weiterentwicklung der Prüfkriterien und des Zertifizierungsverfahrens begleitet. Es ist eine interessante und vielseitige Aufgabe als Supervisorin für die GQB tätig zu sein und ich nehme diese Aufgabe im Rahmen meiner dienstlichen Aufgaben gerne wahr.

Sektion „Bühnen und Orchester“

Die Betriebsärzte, die an Theatern, sonstigen Bühnen, für Orchester oder für Musikschulen tätig sind, haben sich auf der Herbsttagung 2008 in Dresden zu einer Sektion „Bühnen und Orchester“ im VDBW zusammengeschlossen. Die „Gründungsmitglieder“ kommen aus Mehrspartentheatern, überbetrieblichen Diensten, Musikhochschulen oder Stadtverwaltungen mit eigenen Theatern. Mehrere Kollegen darunter sind selbst aktive aufführende Musiker.

Diese Sektion soll die Kommunikation der auf diesem sehr speziellen Themengebiet tätigen Kolleginnen und Kollegen verbessern und insbesondere regelmäßige Kontakte zu einschlägigen Hochschulinstituten aufbauen und pflegen. Erste Kontakte gibt es bereits zur Deutschen Gesellschaft für Musikerphysiologie, mit der eine enge Zusammenarbeit geplant ist.

Als zentrales Thema des ersten Jahres wurde beschlossen, sich um die Frage des Lärmschutzes bei Orchestermusikern zu kümmern, insbesondere um die Situation der Orchestergräben bei Opernproduktionen. Zum Sprecher der Sektion wurde Dr. Mathias Dietrich vom Arbeitsmedizinischen Dienst Oldenburg (ADO) gewählt, der selbst ein Viersparten-Theater betriebsärztlich betreut.



Dr. med. Renate
Müller-Barthelmeh

GQB

Gesellschaft zur
Qualitätssicherung in der
betriebsärztlichen Betreuung mbH



Dr. Mathias Dietrich

Ein Smiley für die Nischen-Disziplin – Präventivmedizin at best

Dr. Sabine Griebel, Berlin

„Ach, Arbeitsmedizin, tja, was können Sie mir dazu denn Interessantes sagen?“ Frank S., ein Teilnehmer der 1. Medizinermesse „docsteps“ stellt diese Frage eher gelangweilt den VDBW-Verantwortlichen an ihrem Messestand. Der Marburger Bund in Berlin hat Anfang Oktober auf das Gelände der Charité (Virchow Klinikum) geladen und viele Medizinstudenten und junge Ärzte kommen. Sie wollen sich über Perspektiven ihres Berufslebens informieren. Eine Reihe von Institutionen, Unternehmen und Vereine werben um Aufmerksamkeit: Der Fachkräftemangel ist allorts deutlich spürbar.

So erläutern auch Berliner Betriebsärzte zwei Tage lang ihre Arbeitsinhalte und -bedingungen, Gehaltentwicklung und Karrieremöglichkeiten in der Arbeitsmedizin. Sie berichten freimütig, manchmal auch leidenschaftlich. Anders als beispielsweise Chirurgen oder Kinderärzte wissen angehende Arbeitsmediziner meist lange nicht, dass sie dieses Fach wählen wollen und die Unkenntnis über die Spezifika arbeitsmedizinischer Tätigkeit ist immer noch offenkundig. Dieses scheint bis heute in den Universitäten nicht fesselnd genug vermittelt zu werden. Da hat eigene Verbandsarbeit noch viel vor sich. Wenn es einen Mediziner jedoch gepackt hat und sie oder er die Mehrdimensionalität dieses Querschnittsfachs erkennt, dann erschließen sich hier vielfältige Möglichkeiten. Die dann doch intensiven Nachfragen der über 100 Interessenten zeigen, wie sehr der eine oder die andere dann nachdenklich wird: Präventivmedizin at its best.

Angesichts aktueller Einschätzungen zur dramatischen demographischen Entwicklung im an Berlin angrenzenden Land Brandenburg, die einen rapiden Rückgang aktiv tätiger Arbeitsmediziner voraussehen, und auch angesichts der zunehmenden Not, Nachwuchs zu finden: Veranstaltungen dieser Art werden immer wichtiger. Was sagt Frank S. zum Abschied? „Sie kriegen ein Smiley für Ihr Engagement, werte Kollegin. Eigentlich wollte ich ja den Vortrag im Auditorium hören, aber dieses Gespräch ist irgendwie lebendiger gewesen.“ Und dann verschwindet die arbeitsmedizinische Zukunft unseres Landes ins Freie und genießt die letzten Herbstsonnenstrahlen.

Medienangebote zum Thema Adipositas

Wenn Gewicht zur Belastung wird

In der „vdbw-aktuell“, Ausgabe Juli 2008, haben wir das Schwerpunktthema „Adipositas“ intensiv behandelt und in redaktionellen Fachbeiträgen unter verschiedenen Blickwinkeln aufbereitet. Ergänzend dazu stellen wir Ihnen für Ihre Arbeit vor Ort wie angekündigt auch entsprechende Medien zur Verfügung.

Zum Thema Adipositas haben wir mit der Überschrift „Wenn Gewicht zur Belastung wird“ sowohl Vortragsmaterialien als auch einen Flyer für interessierte und betroffene Mitarbeiter.

- Der Vortrag steht im Dateiformat PowerPoint (ppt) zur Verfügung und kann von Ihnen auf Ihre individuelle Situation angepasst werden. Er umfasst insgesamt 71 Folien und ist geeignet im Rahmen von Schulungen, Mitarbeiterseminaren, Aktionen der betrieblichen Gesundheitsförderung und dergleichen mehr. Neben Zahlen, Daten und Fakten werden die Zusammenhänge von Krankheiten, die Ursachen und Auswirkungen der Fehlernährung und mangelnden Bewegung deutlich gemacht. Der Schwerpunkt dieses Vortrages konzentriert sich auf positive Veränderungen und konkrete Vorschläge zur Gewichtsreduzierung. Der Vortrag unterstreicht Ihre Kompetenz zu helfen. Die Datei kann als Download im Internet unter www.vdbw.de abgerufen werden. Eine elektronische Versendung per E-Mail ist durch den Dateiumfang leider nicht möglich. Auf Wunsch stellen wir Ihnen auch eine CD-ROM zur Verfügung. Wir bieten Ihnen auch einen USB-Stick mit dieser Vortragsdatei an; dafür berechnen wir einen Kostenersatz in Höhe von 6 € bzw 12 €.



www.vdbw.de

- Der Folder im Format DIN A5 umfasst 8 Seiten und richtet sich an interessierte und betroffene Mitarbeiter in den von Ihnen betreuten Betrieben. Er kann im Beratungsgespräch persönlich übergeben oder in Ihren betriebsärztlichen Bereichen ausgelegt werden. Die Zusammenhänge zwischen Übergewicht und Gesundheit werden ohne erhobenen Zeigfinger deutlich gemacht, die eigene Reflexion wird unterstützt. Im Fokus steht die Motivation, die Angebote des Betriebsarztes kennenzulernen und anzunehmen. Der Flyer steht Ihnen kostenfrei zur Verfügung; er kann als Datei auf der Internetseite downgeloadet werden. Eine größere Stückzahl ist auf Anfrage ebenso möglich; dafür berechnen wir einen Kostenersatz.

Bestellbogen

Bitte schicken Sie diesen Bestellbogen per Post oder Fax an:
 Verband Deutscher Betriebs- und Werksärzte e.V., Geschäftsstelle,
 Friedrich-Eberle-Straße 4a, 76227 Karlsruhe, Telefon 0721 933818-0,
 Telefax 0721 933818-8, info@vdbw.de, www.vdbw.de

_____	_____
	Telefon
_____	_____
Name	Telefax
_____	_____
	E-Mail
_____	_____
Anschrift	Mitglieds-Nummer

- Bestellung des Medienpakets zum Thema „Adipositas“
 (Mitglieder des VDBW erhalten 50 % Ermäßigung.)

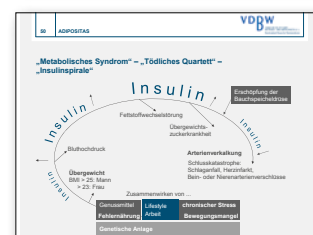
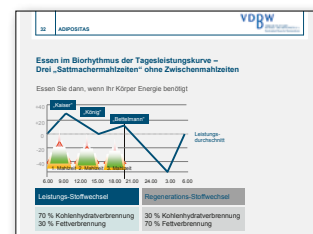
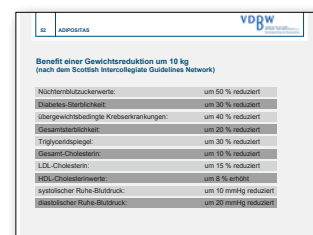
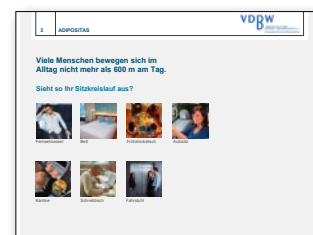
Leitfaden				
	Artikel-Nr.	Artikel/Medium	Stückzahl	Preis
	1.1	Vortrag „Adipositas“ im Microsoft-PowerPoint-Format (.ppt) auf einem USB-Stick		
	1.2	Vortrag „Adipositas“ im Microsoft-PowerPoint-Format (.ppt) auf einer CD-ROM		
	2.1	Folder „Adipositas“		

Vortrag auf USB-Stick	
1 Stück	12 Euro
Vortrag auf CD-ROM	
1 Stück	6 Euro

Folder	
10 Stück	11 Euro
25 Stück	25 Euro
50 Stück	45 Euro
75 Stück	63 Euro
100 Stück	80 Euro

Mitglied des VDBW Ja Nein

X _____
 Datum, rechtsverbindliche Unterschrift



Nachrichten aus der Geschäftsstelle



Sehr geehrte Damen und Herren,

„Wer hat an der Uhr gedreht?“ – fragt sich nicht nur Paulchen Panther; diese Frage hört man vor allem gegen Jahresende von allen Seiten. Das Jahr 2008 geht mit schnellen Schritten rasant zu Ende. Schon wieder sind fast zwölf Monate vergangen und es gibt noch einiges zu tun: Liegegebliebenes muss aufgearbeitet werden, Fristen beachtet, Aktuelles bearbeitet werden und vor allem will das nächste Jahr sorgfältig geplant sein.

Nach der diesjährigen Herbsttagung hatten wir in der Geschäftsstelle mit einem handfesten Computerproblem zu kämpfen, das uns einiges abverlangte, weil die Erfassungen und Abrechnung der Tagungsteilnehmer und sämtliche Änderungen in der Mitgliederverwaltung trotz täglicher Datensicherung über einen mehrwöchigen Zeitraum unwiederbringlich verloren gingen. Mit gemeinsamen Kräften hat das Team auch diese unerwartete Herausforderung gemeistert und die EDV auf den Stand gebracht.

Zum Jahresende 2008 können wir für die Verbandsarbeit insgesamt eine positive Bilanz ziehen. Die vielfältigen Aufgaben, Projekte und Ziele konnten wir erfüllen, obgleich dazu ein hohes Tempo und ein großer Einsatz erforderlich waren. Für die unserem Team in Karlsruhe entgegengebrachte hohe Wertschätzung, für Ihr Verständnis und Ihre Unterstützung möchte ich mich ganz herzlich bedanken.

Das nächste Jahr ist für den Verband ein Jubiläumsjahr. 60 Jahre VDBW und die 25. Arbeitsmedizinische Herbsttagung gilt es angemessen zu begehen. Dabei wollen wir aus diesem Anlass die Öffentlichkeitsarbeit noch weiter intensivieren, die Positionierung des Berufsverbands weiter ausbauen und festigen und natürlich auch bei einer schönen Feier, dem Gesellschaftsabend am 9. Oktober 2009 in Lübeck, Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des Berufsstandes zusammenführen. Ohne die Rückbesinnung auf die eigenen Wurzeln, ohne die Fragen „woher kommt man“, „wo steht man jetzt“ und „wohin wollen wir“ nicht sorgfältig beantworten und gut begründen zu können, hat eine Organisation keine Zukunft. Ohne in Nostalgie zu verfallen, bin ich überzeugt, dass der Verband auf diese Fragen sehr gute Antworten und klare Vorstellungen hat. Das wollen wir Ihnen auch im Jubiläumsjahr 2009 deutlich unter Beweis stellen.

Der Veranstaltungskalender 2009 ist wieder gefüllt mit Tagungen, regionalen Foren und einem erweiterten Seminarprogramm. Für Ihre Fortbildungsplanung haben wir in vielen Bereichen erstklassige Angebote, die ich Ihnen wärmstens empfehle.

Die Leistungen für Sie als Mitglieder weiter auszubauen und zu professionalisieren ist uns eine Verpflichtung. Eine Gegenleistung Ihrerseits ist die Zahlung des festgesetzten Mitgliedsbeitrages, der im Januar fällig wird. Bitte denken Sie daran, dass Ihre Kontakt- und Rechnungsdaten aktuell sein müssen und teilen Sie uns Veränderungen mit, auch Änderungen in den Unternehmensbezeichnungen. Der Aufwand für spätere Korrekturen ist nicht unerheblich und der damit verbundene Ärger vermeidbar.

Für die bevorstehenden Feiertage wünsche ich Ihnen alles Gute und eine friedvolle Zeit. Kommen Sie erholt und mit Schwung in das neue Jahr.

Herzliche Grüße vom Team der Geschäftsstelle

Ihr

Jochen Protzer
Hauptgeschäftsführer

Themenübersicht der Rundschreiben 2008

Thema Rundschreiben	Nr. / Seite
10 Jahre Qualitätssicherung – Anerkanntes GQB-Gütesiegel für Betriebsärzte	III / 21
3. Arbeitsschutzforum in Dortmund am 16. Juli 2008	III / 25
52. Fort- und Weiterbildungsveranstaltung für arbeitsmedizinisches Assistenzpersonal	II / 22
Adipositas.....	II / 4
Aktuelle Statistik des Arbeitslebens	I / 17
Arbeitsmediziner erzielten drei Delegiertensitze bei der Brandenburger Kammerwahl	III / 32
Arbeitsmedizinische Herbsttagung 2008 Dresden	III / 4
Ärzteschaft fordert Stärkung der betriebsärztlichen Versorgung	II / 20
Aufbewahrungspflichten bei betriebsärztlichen Unterlagen.....	II / 15
Aufruf zur Teilnahme am „Tag des Cholesterins“ – „Jeder Bürger sollte seine (Blutfett-)Werte kennen“	I / 13
Betriebsärzte aktiv gegen Rückenschmerzen	I / 25
Betriebsarztsoftware.....	I / 17
Das betriebliche Wiedereingliederungsmanagement.....	II / 13
Doc Steps: Kongress und Messe zur Karriereplanung und Berufsorientierung für Ärzte und Medizinstudenten	III / 28
DVD „Arbeitsmedizin kompakt“ – Ein neuartiges Informationsmedium für Betriebsärzte	III / 30
DVD „Arbeitsmedizin kompakt“	I / 11
Einladung zur Mitgliederversammlung 2008.....	II / 20
Entwurf des Gendiagnostikgesetzes vom Bundeskabinett verabschiedet	III / 20
Erfolgreiche Güteprüfung im Institut von Professor Dr. Scheuch.....	II / 24
Fall-basiertes E-Learning als Möglichkeit zur Fortbildung in der Arbeitsmedizin – Einführung in das internationale NetWoRM-Projekt und Ergebnisse einer Bedarfsanalyse.....	III / 17
Freiberuflicher Arbeitsmediziner?	II / 17
Gefährdungsbeurteilung – Dreh- und Angelpunkt des betrieblichen Gesundheits- und Arbeitsschutzmanagements	III / 13
Gespräch mit Staatssekretär Dieter Hillebrand	I / 24
Gesundheitsvorsorge für asbestgefährdete Arbeitnehmer (GVS, früher ZAs).....	III / 19
Handlungshilfe für Aufsichtspersonen in Niedersachsen veröffentlicht.....	I / 14
Im Landesverband Rheinland-Pfalz wurde neu gewählt.....	III / 32
Influenza-Pandemie: Betriebsärzte raten zur Vorsorge.....	I / 23
Interview mit Dr. Christine Klien, der neuen Präsidentin der Österreichischen Gesellschaft für Arbeitsmedizin	II / 10
Kooperation zwischen HRS und VDBW.....	III / 28
Leitbild Arbeitsmedizin.....	I / 35
Leserbrief.....	I / 30
Luxemburger Deklaration zur betrieblichen Gesundheitsförderung.....	I / 22
Mitglied im VDBW. Eine gesunde Entscheidung.....	I / 18
Mitgliederwerbeaktion 2008.....	III / 29
Nachruf Dr. med. Paul Erich Rosenberger	I / 4
Nachruf Professor Dr. med. Helmut Valentin	III / 12
Neue Fachbezeichnung „Arbeitsmedizinische Assistentin/Arbeitsmedizinischer Assistent (VDBW e.V.)“	II / 21
Neuer Leitfaden im Fachgebiet Arbeitsmedizin	III / 26
Neuerscheinungen	I / 29
Nichtraucherschutz: Rauchfrei am Arbeitsplatz.....	I / 15
Personalien.....	II / 9
Personalien.....	III / 12
Politische Gespräche	III / 23
Politische Gespräche in Berlin	I / 21
Porträt Isabel Rothe – Präsidentin der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin	II / 12
Pressespiegel des VDBW.....	I / 20
Pressespiegel des VDBW.....	II / 18
Pressespiegel des VDBW.....	III / 24
Qualitätssicherung in der betriebsärztlichen Betreuung; wozu eigentlich ein Gütesiegel?.....	II / 23
Rechtsreform Arbeitsmedizinische Vorsorge vom Kabinett beschlossen	III / 15
Ressorts des Verbandspräsidiums für die Amtszeit 2008-2011	I / 24
RSS-Feed; eine neue Funktion auf der Internetseite.....	II / 24
Stärkung der Arbeitsmedizinischen Vorsorge	I / 5
ThyssenKrupp Steel AG – Erste Erfahrungen mit dem EvoCare-Screening	I / 12
Überarbeitung der Muster-Weiterbildungsordnung (MWBO)	II / 22
Umsatzsteuer und betriebsärztliche Tätigkeit	I / 9
Umsetzung des Betrieblichen Eingliederungsmanagements in Deutschland.....	III / 16
Vierte Auflage der Berufsgenossenschaftlichen Grundsätze für arbeitsmedizinische Vorsorgeuntersuchungen	I / 16
Zum Unfallversicherungsmodernisierungsgesetz (UVMG)	I / 21

Hinweise

In den Landesverbänden Hamburg und Württemberg wurde neu gewählt.

Hamburg

In den Ämtern bestätigt wurden die Stellvertreter des Landesverbandes, Dr. Ulrich Rogall sowie Kay Peter Föh.

Herr Ulrich Stöcker wurde als Landesvorsitzender neu gewählt. Er beginnt seine Tätigkeit am 01.01.2009

Württemberg

In den Ämtern bestätigt wurden der Vorsitzende des Landesverbandes, Dr. Christoph Straßner, sowie seine Stellvertreterin Dr. Christine Kallenberg.

Herr Dr. Ulrich Straile wurde als stellvertretender Landesvorsitzender neu gewählt.

Herzlichen Glückwunsch den gewählten Funktionsträgern. Wir wünschen Ihnen viel Erfolg bei Ihrer Verbandsarbeit und der Umsetzung unserer gemeinsamen Ziele.

Wir danken den ausscheidenden langjährigen Funktionsträgern Dr. Michael Peschke sowie Dr. Wolfram Weinsheimer, für die vertrauensvolle gemeinsame Verbandsarbeit und wünschen für die Zukunft alles Gute.

Regionalforum Arbeitsmedizin am 31.01.2009 in Düsseldorf

Der VDBW-Landesverband Nordrhein-Nord veranstaltet dieses Regionalforum im FFFZ Hotel und Tagungshaus der Ev. Kirche im Rheinland.

Das Forum bietet neben zahlreichen Vorträgen auch die Möglichkeit zum Besuch der begleitenden Fachausstellung.

- Fit für den Job bis 67 und die Zeit danach ...
- Neuregelung der arbeitsmedizinischen Vorsorge ...
- Die Erkenntnisse der Neurowissenschaften und ihr Einfluss auf neue Konzepte in der Suchtbehandlung
- Die demografische Herausforderung in der Arbeitsmedizin ...
- Sehhilfen für den Bildschirmarbeitsplatz
- Burn-out
- Selbstmord am Arbeitsplatz ...
- Erfassung von psychischen Belastungen im Rahmen der Gefährdungsbeurteilung ...



Informationen zur Ersten Hilfe bei Verklebungen mit Sekundenklebstoffen

Dieses neu erschienene Merkblatt ersetzt die Fassung vom Dezember 2007 und steht auf der Internetseite unter www.klebstoffe.com (Rubrik Publikationen) zum Download zur Verfügung.



Arbeitsmedizin – Handbuch für Theorie und Praxis G. Triebig, M. Kentner, R. Schiele (Hrsg.)

Die 2. vollständig neu bearbeitete Auflage 2008 ist im Gentner Verlag Stuttgart zum Preis von 128,00 € erschienen. ISBN 978-3-87247-714-9

Kursbuch der ärztlichen Begutachtung Gutachten beauftragen – Gutachten erstellen – Gutachten auswerten

Dieses Standardwerk ist nun in digitaler Form beim ecomed Verlag erschienen. Nähere Informationen erhalten Sie unter www.ecomed-medizin.de

Veranstaltungen

Bitte beachten Sie die Fortbildungsveranstaltungen der VDBW-Landesverbände. Diese finden Sie unter www.vdbw.de – Landesverbände.

Jahresprogramme 2009 zum Thema Arbeitsmedizin/ Betriebsmedizin sind einzusehen unter:

- www.aerztekammer-berlin.de – Ärztekammer Berlin
- www.laekh.de – Landesärztekammer Hessen
- www.sama.de – Sozial- und Arbeitsmedizinische Akademie Baden-Württemberg e.V. (SAMA)
- www.slaek.de – Sächsische Landesärztekammer
- www.dguv.de/bgag-seminare – BGAG Institut Arbeit und Gesundheit der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung
- www.fortbildung.fzk.de – Forschungszentrum Karlsruhe GmbH

Verschiedene Termine ■ Arbeitsmedizinische Seminare der Bergischen Universität Wuppertal, Gaußstraße 20, 42097 Wuppertal – mittwochs von 17.00–19.00 Uhr im Hörsaal 24 (T-08.20) ■ Eine Übersicht der Seminare finden Sie unter www.arbmed.uni-wuppertal.de

21.–23.01.2009 ■ Kurs zum Erwerb der Bezeichnung **CDMP** als Kooperationsveranstaltung zwischen DGUV bzw. BGAG und VDBW ■ Nähere Informationen erhalten Sie von Herrn Dr. Schmeißer, Tel. 03 51 / 4 57 15 51 sowie E-Mail giso.schmeisser@hvb.g.de

04.02.2009, 13.2 –17.30 Uhr ■ Kolloquium „Burn-out-Syndrom“ ■ Veranstalter und Auskunft: Zentralinstitut für Arbeitsmedizin und Maritime Medizin, Seewartenstr. 10, Haus 1, Hamburg –Tel. 0 40 / 42 88 94-501

04.02.2009, 16.00–18.00 Uhr ■ Befähigungs- und Eignungsbeurteilung für Tätigkeiten in Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege ■ Veranstaltungsort: BGW – großer Sitzungssaal, Bonner Str. 337, 50968 Köln ■ Anmeldungen unter 02 21 / 37 72-445

28.02.2009 und 28.03.2009 sowie weitere Termine ■ Umsetzung von persönlichen Marketingstrategien durch intensives berufsspezifisches Coaching ■ Teilnehmergebühr: 120,00 € inkl. Seminarverpflegung ■ Informationen und Anmeldung bei Dr. Elisabeth Arnold, E-Mail drarnolds@t-online.de

05.–19.06.2009 in Madagaskar ■ G35 Ermächtigungssseminar (alte Regelung), DTG und LÄK, anerkannt als Diplom- und Refresherkurs. Curriculum Reisemedizinische Beratung, 32 Stunden, achtzig Fortbildungspunkte ■ Nähere Informationen erhalten Sie bei **Islands4More**, Frau Heide Schneider, Tel. 0 89 / 7 14 55 83 oder per E-Mail info@islands4more.de, im Internet www.islands4more.de sowie bei Dr. med. Johannes Wantzen per E-Mail kontakt@tropendoktor.de sowie unter www.tropendoktor.de

**Das nächste Rundschreiben
VDBW aktuell I/2009
erhalten Sie im April 2009**

Anzeigen

Angebot einer Hospitationsstelle für die Erlangung der G35

Im Oktober 2008 hat unser Kollege, Herr Dr. Karl-Ernst Albrecht, der für Julius Berger (Bilfinger Berger) in Nigeria, und zwar in Lagos, tätig ist, von seiner Arbeit dort berichtet. Es handelt sich um die arbeitsmedizinische Betreuung der dort lebenden deutschen Mitarbeiter sowie zugleich auch der afrikanischen (allgemeinmedizinisch und arbeitsmedizinisch). An keiner anderen Stelle kann man mehr über eine solche Tätigkeit in den Tropen lernen wie bei ihm, daher das Angebot für interessierte Kolleginnen und Kollegen, bei ihm eine Hospitation zur Erlangung der 2-wöchigen Erfahrungen zu Arbeitsplätzen unter besonderen klimatischen Bedingungen aufzunehmen. **Voraussetzung dafür sind:** ein formelles Anschreiben, ein Lebenslauf, ein mindestens 6 Monate gültiger Reisepass, Impfungen (wie bekannt für tropische Länder mit Gelbfiebersrisiko), eine Auslandsrankenversicherung mit Rückholversicherung im Krankheitsfall. Unterkunft und Verpflegung sowie exzellente Betreuung werden geboten von: Dr. Karl-Ernst Albrecht, Bilfinger Berger Nigeria GmbH, Baustelle Lagos, Postfach 1509, 65005 Wiesbaden oder per E-Mail direkt: karl-ernst_albrecht@julius-berger.com

Im Rahmen der betriebsärztlichen und sicherheitstechnischen Betreuung von Arztpraxen bietet die **Bezirksärztekammer Nordwürttemberg** in Kooperation mit der BGW ab 2009 das Betreuungsmodell der Alternativbetreuung für ihre Mitglieder an.



Als Kooperationspartner sucht sie deshalb mehrere **selbstständige**

Betriebsmediziner (m/w)

FA Arbeitsmedizin oder ZB Betriebsmedizin

Fachkräfte für Arbeitssicherheit (m/w)

Aufgaben der Kooperationspartner sind insbesondere die Durchführung von Praxisbegehungen sowie die Beratung der Praxisinhaber und der Fachkundigen Stelle bei der Bezirksärztekammer. Eine Kooperation im Rahmen der Alternativbetreuung beinhaltet die Bereitschaftserklärung, zu vereinbarten Honoraren nach Terminabsprache Betreuungen durchzuführen, die die Fachkundige Stelle vermittelt. Die zur Bewerbung benötigten Formulare sind auf der Homepage der Bezirksärztekammer verfügbar. Wir bitten darum, ausschließlich diese Formulare zu verwenden. Für Fragen stehen Ihnen Herr Steigerwald unter der Telefonnummer (0711) 76981-650 sowie Herr Kock unter der Durchwahl -601 gerne zur Verfügung.

Bezirksärztekammer im Internet: www.baek-nw.de

Stellenangebot für interessierte Kolleginnen und Kollegen

Teilzeitstelle (50 %), auch als Weiterbildungsstelle zur Erlangung der arbeitsmedizinischen Facharztprüfung geeignet im Raum Baden, ab dem 01.01.2009 oder später. Bitte senden Sie Ihre Zuschriften unter Chiffre Nr. 04 – 2008 an die Geschäftsstelle des VDBW e. V.

Praxisübergabe

Gut eingeführte Praxis mit interessantem Wirkungskreis in reizvoller Mittelstadt in Nord-Württemberg sucht:

WBAss/-in oder Facharzt/-ärztin für Arbeitsmedizin ab 01.12.2008 oder später. ggf. spätere Assoziation möglich. Bitte senden Sie Ihre Zuschriften unter Chiffre Nr. 05 – 2008 an die Geschäftsstelle des VDBW e. V.

GmbH für Arbeitsmedizin und Verkehrsmedizin in Südwestdeutschland abzugeben

Neue Räumlichkeiten und Geräte (z. B. Oculus) vorhanden. Zahlungszuverlässiger Kundenstamm insbesondere aus dem Gesundheitswesen, öffentlichen Dienst und der regionalen Wirtschaft. Umfangreiche Gutachtertätigkeit. Personalübernahme möglich, jedoch nicht obligat. Für Allgemeinmediziner oder Internisten mit Zusatzbezeichnung Betriebsmedizin: Kombination mit kleiner hausärztlicher Praxis möglich.

Bitte senden Sie Ihre aussagekräftigen Zuschriften unter Chiffre Nr. 06 – 2008 an die Geschäftsstelle des VDBW e. V.

www.meine-fuesse-bei-der-arbeit.de



Das bin ich.

TÜV Rheinland ist ein international führender Dienstleistungskonzern. An 360 Standorten in 62 Ländern auf allen Kontinenten arbeiten rund 12.500 Mitarbeiter und erwirtschaften einen Umsatz von knapp einer Mrd. Euro im Jahr. Anspruch und Leitidee des Konzerns ist die nachhaltige Entwicklung von Sicherheit und Qualität.

Die AMD TÜV Arbeitsmedizinische Dienste GmbH ist eine Gesellschaft in der TÜV Rheinland Group und erbringt seit über 30 Jahren erfolgreich Dienstleistungen im Bereich Arbeitsmedizin und Arbeitssicherheit zum Nutzen unserer Kunden aus Industrie, Handel und Handwerk sowie bei öffentlichen Auftraggebern.

Für den weiteren Ausbau unserer Arbeitsmedizinischen Zentren suchen wir baldmöglichst qualifizierte und engagierte Unterstützung durch (w/m)

Fachärzte für Arbeitsmedizin bzw. mit Zusatzbezeichnung Betriebsmedizin oder Ärzte in Weiterbildung zum Facharzt für Arbeitsmedizin und Honorarärzte

Region Südwest: Standorte Augsburg, Coburg, Darmstadt, Dießen (Ammersee), Frankfurt/Main, Garmisch-Partenkirchen, Gießen, Ingolstadt, Kassel, Langenlonsheim, Murnau, München, Neustadt/Weinstraße, Neu-Ulm, Nürnberg, Peißenberg, Stuttgart und Würzburg und weitere Standorte auf Anfrage

Generell kann jede Stelle auch in Teilzeit und auf Honorarbasis besetzt werden.

Das Aufgabengebiet umfasst die überbetriebliche arbeitsmedizinische Betreuung unserer Kunden. Sie sind Ansprechpartner für unsere Kunden rund um die Themen Gesundheit und Gesundheitsvorsorge sowie Arbeitsschutzmanagement und im Rahmen Ihrer Aufgaben sind Sie sowohl in unseren Arbeitsmedizinischen Zentren als auch bei unseren Kunden vor Ort tätig.

Wir erwarten die Approbation als Arzt, idealerweise sind Sie bereits Facharzt für Arbeitsmedizin oder besitzen die Zusatzbezeichnung Betriebsmedizin. Sie besitzen ein freundliches und kundenorientiertes Auftreten. EDV-Kenntnisse (MS Office, Lotus Notes u. Ä.) und Kommunikationsstärke ergänzen sich mit dem Führerschein der Klasse B und dem Besitz eines Pkw. Eine Promotion wäre hilfreich, ist aber nicht Voraussetzung.

Bei der TÜV Rheinland Group arbeiten Sie in einem wachstumsstarken, internationalen Unternehmen mit attraktiven Karriere-

und Weiterentwicklungsmöglichkeiten. Wir bieten Ihnen ein interessantes Tätigkeitsfeld mit Gestaltungsfreiraum und belohnen Ihren Teamgeist ebenso wie Ihre Leistung.

Für Rückfragen steht Ihnen Frau Dr. med. Petra Göddertz, Tel. 0261 8085-142, gerne zur Verfügung.

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Dann senden Sie Ihre Bewerbung, bevorzugt per E-Mail, bitte unter Angabe der **Kennziffer G11295**, des Standortes, Ihres Gehaltswunsches sowie des frühestmöglichen Eintrittstermins an:

TÜV Rheinland · Bewerberservice
Am Grauen Stein
51105 Köln
jobs@de.tuv.com
www.tuv.com



Betriebliches Gesundheitsmanagement

Berufsbegleitende Weiterbildung an der Universität Bielefeld



Anerkannt im Rahmen der Zertifizierung der ärztlichen Fortbildung bei der Ärztekammer Westfalen-Lippe!

Unsere Angebote:

- 12-monatiges Studien- und Beratungsangebot:
Ihr Abschluss: „Betriebliche/-r Gesundheitsmanager/-in“
- 24-monatiger weiterbildender Masterstudiengang:
Ihr Abschluss: „Master of Workplace Health Management“
- Einzelne Module aus beiden Programmen

Studienbeginn: 2. März 2009 (Noch wenige freie Plätze!)

Weitere Informationen:

Zentrum für Wissenschaftliche Weiterbildung an der Universität Bielefeld e.V. (ZWW), Dr. Uta Walter,
Tel. 05 21 / 1 06- 43 62, E-Mail: uta.walter@uni-bielefeld.de, Internet: www.bgm-bielefeld.de

Psychische Belastung ist messbar

innerhalb von nur 5 Minuten:



mit dem Bioregulation-
Analyse-System =
Automatische HRV / Atmung /
Blutdruck - Analyse, mit

SUEmpathy



Beratung, Schulung und Vertrieb:

TIAN QI MED Ltd

Schlachthofstr. 15

08058 Zwickau

Tel.: 0375-2118061

info@tianqimed.de



Impfstoffe, Arzneimittel & Praxisbedarf günstig einkaufen!



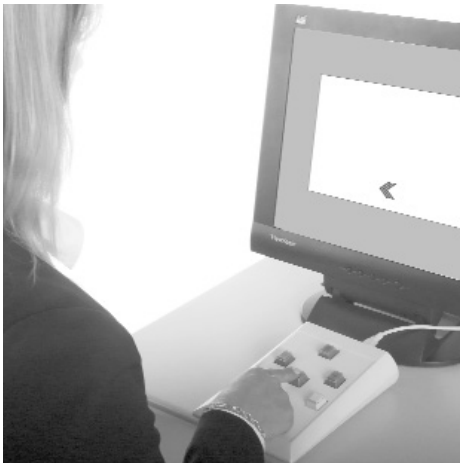
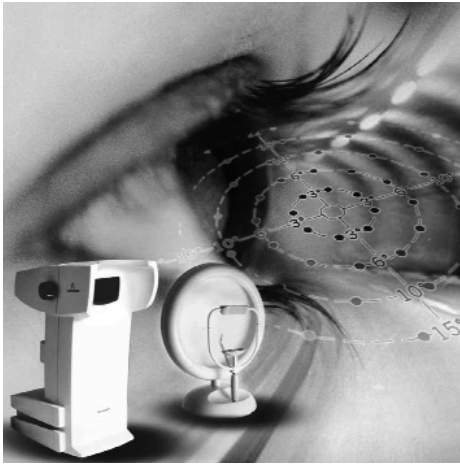
Frohe Weihnachten und
ein gutes, gesundes 2009!

Eine starke Partnerschaft:



Vertriebs- und Marketingbüro Karlsruhe
Tel. (0721) 680 28 36 :: Fax (0721) 680 27 14
Email: info@gpk.de :: www.gpk.de

Noch mehr Kompetenz für die Arbeitsmedizin: Spirometer, Sehtestgeräte, Perimeter, psychometrischer Test, Seminare und mehr ...



Neu: Spirovist und Spirovist PC

Kleine, mobile Spirometer
mit zuverlässiger „Rundum-Betreuung“

Vistec AG

Werner-von-Siemens-Str. 13
D-82140 Olching
Telefon ++49 81 42 /4 48 57-60
Telefax ++49 81 42 /4 48 57-70
e-mail info@vistec-ag.de
internet www.vistec-ag.de



VISTEC

Vision Technologies



Termine 2009

**Termine vormerken und
rechtzeitig anmelden!**

31. Januar 2009 in Düsseldorf:
Regionalforum Arbeitsmedizin

6./7. Februar 2009 in Mainz:
Seminar Projektmanagement

13./14. Februar 2009 in Velbert:
Seminar Moderationskompetenz

11.–14. März 2009 in Aachen:
49. Wissenschaftliche Jahrestagung DGAUM

27./28. März 2009 in Berlin:
Seminar Projektmanagement

24./25. April 2009 in Hamburg:
Seminar Manualmed. Behandlung

8./9. Mai 2009 in Velbert:
Seminar Konfliktmanagement

5./6. Juni 2009 in Hannover:
Regionalforum Arbeitsmedizin

12./13. Juni 2009 in Mainz:
Seminar Controlling

19./20. Juni 2009 in Stuttgart:
Regionalforum Arbeitsmedizin

24./25. August in Berlin:
Seminar Controlling

14.–25. September 2009 in Ettlingen:
53. Fortbildung für Assistenzpersonal

19. September in Kassel:
**Funktionsorientierte Untersuchungs-
systematik nach G46**

25./26. September 2009 in Deggendorf:
Seminar Projektmanagement

8.–10. Oktober 2009 in Lübeck:
25. Arbeitsmedizinische Herbsttagung

23./24. Oktober 2009 in Berlin:
Seminar Marketing

6./7. November in Stuttgart:
Seminar Manualmed. Behandlung

13./14. November in Mainz:
Seminar Marketing

20./21. November in Deggendorf:
Seminar Controlling

GAMEDA

Gesellschaft für
arbeitsmedizinische
Ausstellungen mbH

VDBW

Verband Deutscher
Betriebs- und Werksärzte e.V.
Berufsverband
Deutscher Arbeitsmediziner